

# Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung.

## Verbands Organ.

Abonnement-Preis für Nichtmitglieder 40 Pfg. pro Monat, 120 Pfg. pro Quartal frei ins Haus. Durch die Post bezogen pro Monat 75 Pfg., pro Quartal 2 Mark 10 Pfg. Einzelne Nummern kosten 10 Pfg.

Anzeigen kosten die fünfgespaltene Zeile oberer Raum 20 Pfg. bei 6 maliger Aufnahme 25 Prozent Rabatt. „ 15 „ „ 20 „ „ „ 20 „ „ „

Redaktion: D. Hue-Essen. Druck und Verlag von F. Brangenberg, Bochum

### Achtung Kameraden des Ruhrgebiets!

Kameraden des Ruhrgebiets! Um den Herren Zechenbesitzern, zugleich aber auch den gesetzgebenden Körperschaften in Preußen-Deutschland durch eine gewichtige Kundgebung der Arbeiter erklären, wie die Ruhrbergmannschaft über ihre gesetzliche Benachteiligung denkt, findet am

### Sonntag den 28. März, Nachmittags 3 Uhr,

im „Bochumer Schützenhof“ eine

## Massenversammlung der Ruhrbergleute

mit der Tages-Ordnung:

**Mit welchem Recht erkennt man seitens der Zechenbesitzer die Arbeiterverbände nicht als Vertreter der Arbeiter an? Wie stellen sich die Ruhrbergleute zur Antwort des Unternehmervereins betreffend Lohnerhöhung, und zu ihrer Benachteiligung durch die augenblicklichen Vereinsgesetze?**

**Berathung von Eingaben an die gesetzgebenden Körperschaften, denen die Kompetenz zusteht, den Arbeiterverbänden die Korporationsrechte zu verleihen!**

Kameraden! Zu Tausenden müßt ihr euch am Sonntag den 28. März auf dem Bochumer Schützenhof einfinden. Besser ist es, Tausende kehren wegen Platzmangel wieder um, als wenn Protestversammlung schlecht besucht wird. Die Frage welche uns beschäftigt ist bedeutsam für alle Bergleute, ohne Unterschied der Richtung! Wie den alten Verband, so weist man den Verbände, überhaupt alle Arbeiterverbände mit Spott zurück, wenn sie für die Besserung der Arbeiterlage ein Wort einlegen. Alle Bergleute umschlingt heute ein gemeinfames Band. Gegensätzlicher Natur glebt es nicht mehr!

Wir erwarten also von allen denkenden Bergleuten des ganzen Ruhrgebiets eine massenhafte Theilnahme an der Schützenhof-Versammlung. Man verlege etwa auf den 28. März Nachmittags geplante Versammlungen, damit eine einheitliche Massenkundgebung zu Stande kommt. Pünktlich und zahlreich findet euch ein Kameraden, überfüllt muß der Niesenraum des Schützenhofes werden. Zeigt der Welt, daß die Ruhrbergleute noch die alten Vorkämpfer in deutschen Bergmannsfragen sind. Niemand scheue den Weg zum Versammlungsort. Tausendstimmig der Ruf erschallen: „Wir verlangen dieselben gesetzlichen Rechte wie die Herren Arbeitgeber!“

Wer ein denkender Ruhrbergmann ist, der weiß, daß sein Platz am 28. März im Bochumer Schützenhof ist. Glück-Auf Kameraden zum Massenprotest gegen unsere gesetzliche Benachteiligung.

Alle arbeiterfreundlichen und unparteilichen Blätter im Ruhrgebiet bitten wir um Abdruck dieses Aufrufs. Kameraden, laßt diesen Aufruf eifrig zirkuliren!

### Zum zweiten nationalen deutschen Bergmannstag.

II.

Wir sagten schon in unserem ersten Artikel, die nationalen reffe müßten die Unterbaue der Internationalen sein. Verstehen wir so:

Auf den internationalen Kongressen werden zwar auch nur ein direkt oder indirekt bergmännischen Charakters verhandelt. Zwischen der wirtschafts-politischen und sozialen Entung der europäischen bergbaureichenden Länder herrschen Unterschiede. Es kommt daher leicht vor — und ist thatsächlich schon oft vorgekommen — daß Forderungen einer nationalen Gruppe gar kein Verständnis fanden bei ihren fremdsprachigen Berufskollegen. Ober daß sogar von einer Nation die befürwortete Wünsche geradezu heftigen Widerspruch bei anderen hervorrufen müssen. Was dem einen Wohlthat ist, den andern als Strafe drücken.

Sehen wir uns diese Angelegenheit an der Hand einiger den internationalen Bergmannstagen von uns gesammelten Erfahrungen etwas näher an.

Zum Beispiel fordern die Engländer und Franzosen die Abhebung der Haftpflicht für die Unternehmer. So mangelt unsere heutige Unfallversicherung auch ist, uns drückt, gegen Haftpflichtgesetz seltenen Angebens wollen wir sie doch vertauschen. Welche Mühe machte es früher dem Arbeiter Anschluß an einen ihn betreffenden Unfall nachzuweisen, wie viel leichter wurde es dem Unternehmer seine entgeltliche Haftung gegenüber der untersuchenden Kommission nachzuweisen. Ist dies beides nicht mehr nötig; der Arbeiter erhält seine auch kümmerliche Rente; früher erhielt er aber sehr häufig nichts. Und nur bei krasser Böswilligkeit trifft den oder die eligiten eine Strafe.

Wir glauben also, daß bei den deutschen Bergleuten für die schrittweise Forderung nach Schaffung eines Haftpflichtgesetzes kein Verständnis, sondern nur Abneigung sich finden.

In Deutschland heißt es heute: Gründlicher Ausbau Unfallversicherung, und nicht: Herbeiführung eines noch höheren Versicherungszustandes für die Arbeiter. Um aber den deutschen Delegirten zu den internationalen Bergmannskongressen keinen Zweifel zu gestatten, wie sie in der oben erwähnten Frage zu stimmen haben, darf die Berathung der Kameraden auf den nationalen Kongressen die Sorge sein. Hier wird die Richtschnur gegeben für das Verhalten der Vertreter bei den internationalen Verhandlungen.

Wir können es uns nicht verzeihen, auf eine geschichtliche hante Entwicklung noch näher einzugehen. Die so stark ausgeprägten englischen Bergleute sind heute für strenge staatliche Ementierung der bergmännischen Verhältnisse zu haben. Nur sich immer noch verringernde Minorität (National Union) hat sich entschieden gegen ein Eingreifen des Staates in den Arbeitsvertrag aus.

Es gab eine Zeit, und zwar war es vor dem Erscheinen Schmitt'schen Werkes über den „Nationalreichthum“ (1885), da huldigten Gelehrte und Publikum in England derht, der Staat, die Romane sei gehalten, regelnd einzugreifen in Gang der Industrie insbesondere zum Schutze der Arbeiter. Die Lehre Adam Smiths von dem „Sich gehen

lassen“ der industriellen Entwicklung fand aber rasch Anklang und praktische Befolgung. Die Gesetzgebung Englands kümmerte sich gar nicht mehr um das Wohl der in Elend und Krankheit verkümmerten Arbeiter. Ja, in falscher Anwendung der Lehre von dem „Nichtreglementiren“, verbot sie sogar alle Verbindungen der Arbeiter zum Zweck der Erreichung besserer Bedingungen. Jeder „Zwang“ — auch auf die Arbeitgeber ausgeübt von den Arbeitern — dünkte den sogenannten Manchesterleuten sündhaft. Der einzige Zwang welcher gestattet war, drückte die Arbeiter und zwang diese, mit Weib und zarten Kindern (schon im Alter von 5 Jahren) zur Grube und Fabrik zu wandern.

Zu der Mitte dieses Jahrhunderts gelang es endlich der Arbeiterchaft Englands, das Vereinigungsgesetz — wenn auch nur bedingt — zu erlangen. Jetzt entstanden die großen Verbände der Trade Unions und diese nahmen erfolgreich den Kampf für die Besserung der Arbeiterlage auf. Aber von dem Wahne, die Gesetzgebung dürfe nicht in den Arbeitsvertrag hineingreifen, konnten sich die Trade Unions auch nicht frei machen. Die gewaltig fortschreitende Entwicklung lehrte aber den englischen Arbeitern das Falsche ihres Beginns mehr oder weniger einsehen. Das: Alles für die Arbeiter und nur durch die Gewerkschaften ohne Zuhilfenahme oder selbständiger Einwirkung auf die Gesetzgebung, wurde bald nicht mehr als absolut wahr anerkannt. Die „reine Gewerkschaftsbewegung“ ist heute in England fast ganz überwunden. Nur noch einige konservative Trade Unions (z. B. der Verband der Maschinenarbeiter) halten an der alten manchesterlichen Ueberlieferung fest.

Die organisirten englischen Bergleute gehen sogar in der Anrufung des Staates zum Schutze der Arbeiter noch weiter, wie die immer schon mehr „staatssozialistisch“ veranlagte deutschen Knappen. Bekannt ist, daß jene sogar die Verstaatlichung der Bergwerke verlangen. Die Deutschen lehnen die Forderung ab; nicht weil sie ihnen an sich unympathisch ist, sondern weil der „Vater Staat“ als Arbeitgeber ihnen Grauen einflößt. Sätten wir ein wirklich konstitutionelles Staatswesen wie England, dann würden auch wir ohne Bedenken die Verstaatlichung der Gruben gutheißen.

Man sieht: Von rein manchesterlichen Ansichten hat sich die englische Arbeiterchaft herausentwickelt zu der Auffassung von den Pflichten des Staates als Beschützer der wirtschaftlich Schwachen. Heute treiben die Trades Unions selbstständige Arbeiterpolitik und fahren gut dabei. Von dem Glauben an die allein glücklichmachende „reine“ und nur Gewerkschaftsbewegung“ sind sie dank der sozialen Entwicklung geheilt. Ziehen unsere deutschen Bergleute ihre Schlüsse daraus.

Nach dieser Abschweifung wieder zum eigentlichen Thema. In dem Beispiel der Haftpflichtgesetzgebung sehen unsere Kameraden, daß es nicht gut gethan ist, Vertreter zu internationalen Bergmannstagen zu entsenden, ohne deren dortiges Verhalten zu den einzelnen Fragen festzulegen und zwar in der, in Ansehung für unsere nationalen bergmännischen Verhältnisse notwendigen Weise. Noch ein Beispiel mag diese Nothwendigkeit erhärten.

Auf dem letzten nationalen englischen Bergmannstag bezieht man auch über die Kinderarbeit. Bei dieser Gelegenheit stellte sich denn so recht die theilweise Rückständigkeit der Engländer heraus. Sprach man sich doch für die Zulassung zwölfjähriger Kinder zur Grubenarbeit aus! Wir persönlich sind nun der Meinung, daß der deutsche Bergmannstag beschließt:

Jugendliche Arbeiter unter 18 Jahren dürfen keine unterirdische Arbeit verrichten! und bitten wir den Referenten über diese Frage, sich ebenfalls dahinziehend zu äußern. Wir fragen: Warum soll der 16jährige Knabe schon, gerade wenn er in der besten körperlichen Entwicklung steht, durch die giftige Grubenluft körperlich geschädigt werden? Ist's nicht früh genug, wenn mit 18 Jahren seine Lunge sich aufschließen muß zu ihrer Durchsehung mit Kohlenstaub? Gerade die Jahre zwischen 14—19 sind es, in denen der menschliche Körper der ungestörten natürlichen Entwicklung bedarf. Die Gesundheit der Nation verlangt vor allen möglichst gesunde Männer und diese werden geschaffen durch möglichste Schonung der jugendlichen Arbeiter.

Während wir also mit der heute bestehenden Befugniß der 16jährigen Knaben, die Grube zu befragen nicht zufrieden sind, das Alter höher gesetzt wissen wollen, haben die Engländer nichts dagegen, daß ihre 12-, 13- und 14jährigen Kinder schon Grubenluft atmen. Pflicht des deutschen nationalen Kongresses ist, seine Delegirten zum kommenden Londoner Kongress auf ein bestimmtes Forderung in der Frage der Kinderarbeit zu verpflichten.

In der Frage der Grubeninspektion und des Bergmannslohnes weichen die Engländer und Franzosen ebenfalls, wenn auch nur quantitativ (d. h. in der Höhe der diesbzgl. Forderung) von den Deutschen ab. Auch hierin muß den deutschen Delegirten für London eine bestimmte Marschroute gegeben werden. Ihrem Ernsten es zu überlassen, wie sie in den einzelnen Fragen entscheiden wollen, hieße den Charakter der Delegirten als Vertreter anderer verkennen.

Zum geistlichen Fortgang eines Werkes gehört festumgrenztes Wollen der Handelnden. Es gehört auch dazu das Bewußtsein der Handelnden, eine verantwortliche Stellung einzunehmen. Um nun den bergmännischen Vertretern auf den internationalen Bergmannstagen durch Uebertragung der Vertretung der deutschen Knappen die Verpflichtung aufzuerlegen, auch im Sinne ihrer Mandatgeber zu handeln; um es ihnen möglich zu machen so zu handeln, deshalb sind die vorgängigen nationalen Berathungen und Beschlüsse eine Nothwendigkeit. Diese Nothwendigkeit hat aber unbedingt eine andere im Gefolge: Die Delegation der deutschen Bergleute für den Londoner Kongress muß auf dem Helmstedter Bergmannstag bestimmt werden!

### Bergarbeiterverhältnisse in Oberbayern.

X. (Schluß).

Wie in den übrigen Bergwerks-Revieren Deutschlands an die Stelle eines Arbeitsvertrages die Arbeitsordnung gesetzt ist, so auch auf den oberbayerischen Gruben. Auch hier ist von einer freien Vereinbarung keine Rede. Das geht auch schon aus dem Titel der den Arbeitsvertrag ersetzenden Arbeitsordnung hervor. Da heißt es: „Arbeitsordnung für die Arbeiter der Oberbayerischen Aktiengesellschaft für Kohlenbergbau.“ Derselbe Geist, der diese charakteristische Aufschrift diktrirte, findet sich in verzerstem Maße in den einzelnen Vorschriften wieder. Alles in denselben ist vom einseitigen Unternehmerstandpunkt aufgestellt; die Interessen der Arbeiter sind nicht im geringsten gewahrt. Sogar die einfachste natürlichste Gerechtigkeit und Billigkeit gegenüber der Arbeiter ist nirgend, so finden wir, auch nur er-

### Bekanntmachungen des Vorstandes.

An die Vertrauensmänner!  
Jede Aufforderung seitens der Behörde, Mitglieder an- und abzumelden, muß sofort im Original nach dem Bureau gesandt werden.

Der Vorstand.

Kameraden, vergesst nicht die Ausfüllung der jugendlichen gegen betreffend Sozialpolitik!

Von allen etwa erfolgenden Erhöhungen der Beiträge und Beiträgezahlungen erwarten wir sofort Nachricht.

### Aus dem Kreise der Kameraden.

Aus dem Oberbergamtsbezirk Dortmund.

**Sochum.** Eine öffentliche Bergarbeiterversammlung tagte am Sonntag den 7. d. M. im Lokale der Wwe. Fischer hier. Gelber war der Referent der Versammlung am Erscheinen verhindert, weshalb der erste Punkt der Tagesordnung ausfiel. Der zweite Punkt: »Die nationalen Bergarbeiterkongresse und ihre Bedeutung« fand Erleuchtung; gleichzeitig wurden zwei Kameraden, Thiemann-Vochum und Antypschid-Hamme, als Delegierte zum Helmstedter Kongreß gewählt. Auch wurden noch 3 Vertreter zum Gewerkschaftskongreß gewählt.

**Frank.** Eine von 300 Personen besuchte öffentliche Bergarbeiterversammlung tagte am Sonntag den 7. d. M. im Lokale des Wirtshauses hier. Zum ersten Punkt der Tagesordnung »Knappschäftliches« sprach in sachlicher Weise Kamerad und Vorkämpfer Hartmann-Rothhausen. Thiemann-Vochum wies dann in sehr berebten Worten auf die Forderungen der Reformkommission hin, deutete aber an, daß nur durch geschlossenes Vorgehen der Bergleute etwas zu erreichen sei, deshalb sei es unbedingt nötig sich zu organisieren. Lebhafter Beifall wurde beiden Rednern zu Theil. Es wurde dann noch ein Delegierter zum diesjährigen Bergmannskongreß gewählt.

**Essen.** Die Zahlstelle 2 hat am Sonntag den 14. d. M. bei Hebeis ihre Mitgliederversammlung. Wir machen die Kameraden auf diese Versammlung besonders aufmerksam, da hier Stellung genommen wird zur Generalversammlung. Alle Mann am Bord.

**Altenhof (Hetal.)** Eine äußerst interessante Bergarbeiterversammlung fand hier statt am Sonntag, 7. März. Die Vertreter der beiden hauptsächlich organisatorischen Richtungen unter den Bergleuten, Bruck-Steinhausen und Hue-Essen kamen ausgiebig zu Wort, um ihren Standpunkt betr. Besserung der Bergmannslage darzulegen. Bruck, der anfangs nicht reden wollte, ging aber dann doch eingehend auf die Stellung des Gewerksvereins zu den bergmännischen Fragen ein, betonte die Unmöglichkeit des Zusammengehens beider Verbände und führte als Grund dafür an die unchristlich-sozialdemokratische Haltung des alten Verbandes. Der alte Verband habe auch noch nichts geleistet; er habe nur in schärfen Worten die Unternehmer angegriffen, aber seine Forderungen nicht begründet. Der Gewerksverein begründe seine Forderungen und es sei auf ein Entgegenkommen der Grubenbesitzer zu hoffen. Hue legte zunächst die wirtschaftliche Lage der Bergleute auseinander; gestützt auf amtliches Material wies er nach, daß der Lohn verhältnismäßig gesunken sei. Jetzt habe der Gewerksverein eine Forderung nach Lohnerhöhung eingereicht und Bruck habe gemeint, die Unternehmer würden der wohl begründete Arbeiterforderung gerecht werden. Weiter sei das nicht der Fall. Hue verteilte die Antwort des Vorstandes des bergbäuerlichen Vereines (siehe vorhergehende Seite) die von der Versammlung mit Hohngelächern und in gespannter Erregung aufgenommen wurde. Da könne Herr Bruck sehen, was man bei den Unternehmern auf wohl begründete Forderungen gäbe. Es sei ein Umding die Arbeiter in christliche und unchristliche Organisationen zu scheitern, da doch eine solche Scheidung bei den Unternehmern nicht statfindet und vielmehr recht fromme Arbeitgeber recht erbärmliche Löhne zahlten. Ein Gebot der

wirtschaftlichen Nothwendigkeit sei das Zusammengehen aller Bergleute. Bruck entgegnete und hielt an der Separation der Bergleute fest. Ob die Unternehmer unchristlich sind oder nicht, das lehrt uns nicht. Wir bleiben Christen. Wie ich aus der Antwort des Vorstandes des Unternehmervereines, die Herr Hue verlesen, ersehe, sind wir abgewiesen worden, man hält uns nicht für Vertreter der Arbeiter. Nun, wenn man nicht in Frieden mit uns auskommen will, dann kommt der Kampf! Schon habe ich eine Kasse für Unterstützung der Gemäßregelten angeregt. Auch wir werden Kämpfe haben und Maßregelungen. Im »Bergknappen« werde ich selbstverständlich zu der Antwort der Unternehmer mich auslassen und sie in's rechte Licht stellen. Wenn es übrigens das Interesse der Kameraden erhellt, dann kommt es mir auch nicht auf einige Wochen Gefängnis an; der »Bergknappe« soll energisch sprechen für Arbeiterinteressen. Ich erkläre nochmals, daß ein Zusammengehen beider Verbände nicht möglich ist. Aber wir haben gemeinsame Ziele und können diesen schließlich friedlich zustreben. Hue konstatierte eine veränderte Stellung des Gewerksvereines und seines Leiters Bruck. Früher habe sich derselbe sehr scharf, ja gefährlich gegen die Vertreter der anderen Richtung ausgelassen. Dies sei heute nicht geschehen und es sei dies ein großer Fortschritt. Nachdem noch die Kameraden Fingelöhner, Weß und Margraf ebenfalls der Eingekleideten der Bergleute das Wort geredet, schloß der Vorsitzende Fingelöhner (Mitglied des Gewerksvereines) die Versammlung mit folgenden Worten: »Die heutige Versammlung hat gezeigt, daß eine sachliche Aussprache unter uns Bergleuten sehr gut möglich ist. Es hat die heutige Debatte überdient, jeder der Anwesenden mag das Gebot überdenken. Das sage ich aber: Die Führer des jetzigen Verbandes, der sich der Eingekleideten wiederseht, handeln gegen das Interesse des Bergmannsstandes und wir werden sehen, wer dies in Zukunft thun wird!«

**Oberhausen.** In einer hier am Sonntag den 28. Febr. stattgefundenen gut besuchten öffentlichen Bergarbeiter-Versammlung sprach Brangenberg über den Werth der Organisation und den Helmstedter Kongreß. Neben führte in klaren Ausführungen den Versammelten vor Augen, wie sich der Verband und das einmüthige Vorgehen heute so nothwendig mache. Auch auf die Bedeutung des Helmstedter Kongresses ging der Referent näher ein. Bei der Wahl des Delegirten zum Kongreß in Helmstedt fiel die Wahl auf Brangenberg-Vochum. — In der der Versammlung nachfolgenden Besprechung der Vertrauensleute wurde ein Kamerad als Delegirter zur General-Versammlung im Vorschlag gebracht und seine Wahl empfohlen. — Der Gewerksverein der Gruben- und Hüttenarbeiter (Hilfsverein) hat sich gleichfalls für die Forderung des Gewerksvereines christlicher Bergleute nach Lohnerhöhung erklärt. So wären den alle Organisationsgruppen der deutschen Bergleute mit Ausnahme der »Reichstreuer« — einzig in der Forderung: Mehr Lohn für mehr Arbeit!

Aus dem Oberbergamtsbezirk Breslau.

**Ober-Waldenburg.** Am Sonntag den 28. Februar hielt der Ober-Waldenburger Knappen-Verein seine regelmäßige Monats-Versammlung ab, dieselbe wurde vom Vorsitzenden in der eröffnet. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung ging man zur Tages-Ordnung über. Zuerst wurde ein Artikel aus der »Pegauer Arbeiter-Zeitung« über den »Hilfsverein Bergarbeiter-Kongreß« in Vochum, verlesen. Es entspann sich hierüber eine rege Debatte, namentlich wurde das Verhalten des Delegirten der hiesigen Reichstreuer auf dem Kongreß ins rechte Licht gerückt, und nachgewiesen, daß seine dortigen Ausführungen nicht einmal den Beifall aller seiner hiesigen Genossen gefunden habe. Derselbe hatte sich so sehr lobend über Arbeiterauschüsse in Schlesien ausgesprochen, es wurde aber von allen Rednern betont, daß trotz der Ausschüsse die Herren Grubenbesitzer doch machen, was sie wollten. Alle bisher von den Arbeitern gestellten Anträge auf Lohnbesserung sind einfach abgelehnt worden. Es wurde noch hierzu die Mittheilung gemacht, daß das circulirende Gerücht, die Weisknecht'sche Grube hätte ihren Arbeitern 10 pCt. zugelegt, nicht richtig sei, nur den Häuern sind

10 Pfg. pro Schicht zugelegt worden. Sodann wurde ein Antrag, dem erkrankten Kameraden Anlauf 6 Mark Unterstützung zu gewähren, angenommen. Ferner wurde beschlossen, am 14. März einen Maskenball zu veranstalten. Der Eintrittspreis wurde für Herren auf 50 Pfg., für Damen auf 20 Pfg. festgesetzt. Maskenarten sind bei den Vorstandsmittgliedern zu haben. Der Vorsitzende theilte der Versammlung mit, daß der neue Vereinswirth dem Verein ein Fäßchen Bier geschenkt habe und wurde dieses Präsent dankbar angenommen. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende mit einem herzlichem »Güddau!« die Versammlung.

**Waldow.** Am Jahrestages des Unglücks auf der »Neophos-Grube«, das in der Nacht vom 3. zum 4. März seinen Anfang nahm, sind auf Anordnung des Neuphosen-Collegiums der von Wieschewen Erben in den Pfarrkirchen zu Tomb und Bogutschütz feierliche Seelenmessen abgehalten worden. Die gesammte Belegschaft der Grube sollte daran Theil nehmen. — Hoffentlich bleiben neben der Fürsorge für die Seelen der Verstorbenen die nöthigen Vorsichtsmaßregeln für die Körper der jetzigen Belegschaft nicht außer Acht.

### Briefkasten.

Eine ganze Menge Einwendungen mußten wegen dem Artikel, betreffend die Antwort der Unternehmer, für die nächste Nummer zurückgestellt werden. Wir bitten dies zu berücksichtigen.

### Litterarisches.

Bei der Redaktion eingegangene Bücher und Zeitschriften. (Die hier angeführten Bücher und Zeitschriften können sammtlich durch unsern Verlag bezogen werden.)

Die Neue Zeit. No. 23. (Stuttgart J. S. W. Ditz.)

Soziale Praxis, Centralblatt für Sozialpolitik. Nr. 23. Von der »Gleichheit« Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, J. S. W. Ditz Verlag) ist uns soeben die Nr. 4 des 7. Jahrgangs zugegangen.

Die »Gleichheit« erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pfg., durch die Post bezogen (eingetragen in der Reichspostzeitungsliste für 1897 unter Nr. 2902) beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 Pfg.; unter Kreuzband 85 Pfg.

### Versammlungs-Kalender der Zahlstellen.

In allen Versammlungen werden Beiträge entgegengenommen und können sich neue Mitglieder anmelden.

Am 14. März finden nachstehende Versammlungen statt: **Altpöderschau.** Nachm. 3 Uhr im Gasthof zu Neupöderschau. **Bittermar.** Jeden 10. und 25. des Monats Samstag. Der Votz W. Drensdahl ist berechtigt, Beiträge und Aufnahmen entgegenzunehmen.

**Bommern.** Beim Wirtshaus F. Dube. **Sochum 2.** Bei Wittwe Hahnfeld, Hermannshöhe. **Grachol.** Nachmittags 5 Uhr bei Wirtshaus Rosenburg. **Hilfswig-Golts.** Nachmittags 4 Uhr, bei G. Schönwelsch. **Ends 1.** Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Wirtshaus Beder. **Essen 9.** Nachm. 7 Uhr, im Lokale der Frau Wwe. Mewel. **Horn.** Von heute an werden Brunnenstraße No. 19 Anmeldungen und Abonnements auf unsere Ztg. entgegengenommen. **Humbroch.** Nachmittags 3 Uhr beim Wirtshaus Wilhelm Ufer. **Landskron.** Nachmittags 4 Uhr. **Querenburg.** Nachmittags 4 Uhr. **Querenburg.** Der Votz ist berechtigt gegen Einlieferung von Quittungsmarken Beiträge im Empfang zu nehmen. **Marlen.** Nachmittags 4 Uhr, beim Wirtshaus Keffmann. **H.-Hilfer.**

Zur Beachtung. Etwaige Fehler im Versammlungskalender oder Umänderungen bitten wir uns zu melden. Ebenso erwarten wir von allen Versammlungen Berichte. Die Redaktion.

In zweiter Auflage ist im Verlage der »Deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung« erschienen:

## Protokoll

### des Internationalen Bergarbeiterkongresses zu Aachen.

Abgehalten vom 25. bis 28. Mai 1896.

Mit einem Vorwort von Heinrich Möller-Weimar.

Und einem Anhang:

Die Geschäfts-Ordnung der Internationalen Bergarbeiter-Kongresse.

Der nahende zweite deutsche Bergmannstag ließ es uns angemessen erscheinen, eine zweite Auflage des Aachener Protokolls zu veranstalten. Auf dem Helmstedter Kongreß werden die deutschen Bergleute auch Stellung nehmen zu der internationalen Verbindung der Knappen. Damit es den deutschen Kameraden möglich wird, in instruktiver Form die Stellung der einzelnen nationalen Bergmannsgruppen zu den Berufsfragen kennen zu lernen, und sie durch diese Kenntniß befähigt erscheinen, praktisch mit zu berathen zum Wohle der internationalen Knappenschaft, deshalb eben ist das Aachener Protokoll von unserm Verlag herausgegeben worden. Für jeden Kameraden ist es absolute Nothwendigkeit, zu erfahren, wie man in den Kreisen der ausländischen Bergleute die Lage des Berufs zu heben gedenkt. In dem Protokoll wird berichtet über die Verhandlungen betreffend den Achtstundentag, der Frauenarbeit; es werden die Auslassungen der englischen, französischen, belgischen, österreichischen und deutschen Bergmannsführer über die Verhütung von Grubenunfällen, über Lohnfrage und über Knappschäftswesen, über die Regelung der Produktion u. a. m. getreu wiedergegeben. Daburd ist das Protokoll zu einem wirklich praktischen Nachschlagebuch für alle Bergleute geworden. Kein Kamerad, der auf die Besserung seiner Lage Bedacht nimmt, darf es veräumen, sich für den Preis von 15 Pfennig in den Besitz des Protokolls zu setzen. Vor allem muß heute, wo die Bergmannsbewegung in Deutschland wieder ein lebhaftes Tempo eingeschlagen und wo sich unsere Kameraden anschicken, durch ihre Vertreter in Helmstedt der großen Deffentlichkeit ihre Wünsche und Beschwerden mitzutheilen, jeder Bergmann sich mit allen schon erfolgten Beratungen über die Besserung seiner Lage vertraut machen. Und dazu ist das Protokoll des Aachener Kongresses sehr geeignet. Dringend empfehlen wir daher den Kameraden die Anschaffung desselben und sehen recht zahlreichen Bestellungen entgegen.

Der Verlag der Deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung, Sochum.

Querenburg.

**Zahlstellenversammlung** am Sonntag den 14. März. Wegen wichtiger Besprechung ist zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Mache noch darauf aufmerksam, daß diesen Monat 10 Pfg. für den Delegationsfonds erhoben wird.

Der Vertrauensmann.

Ends.

Sonntag den 14. März, Nachmittags 5 Uhr

### Versammlung.

Tagesordnung: Wahl des Vertrauensmanns und der Revisoren.

Hilfersleben.

Sonntag den 14. März, Abends 8 Uhr.

### Zahlstellenversammlung

im Schröbers Lokal.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Pflicht aller Mitglieder ist es pünktlich zu erscheinen.

Altpöderschau.

**Versammlung** am Sonntag den 14. März, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthof zu Neupöderschau!

## Drucksachen

aller Art

werden rasch und mäßigen Preisen in der Buchdruckerei dieser Zeitung (Sochum, Johanniterstr.) angefertigt.

Horne und Hingegrad.

Sonntag, 14. März, Abends 6 Uhr

**Deffentliche Versammlung** des Volksbildungs-Vereines beim Wirtshaus. Der Vorstand.

## Deffentliche Berg- und Hüttenarbeiter-Versammlungen.

Sonntag den 14 März.

Witten.

Nachmittags 1 Uhr, im Lokale des Wirtshaus Hildebrand (fr. Olitz) a. d. Ruhr (nicht Hemsloh's Saal) für die Mitglieder der Zahlstellen Langendreer, Schöttel, Kastenhardt, Bommern, Witten, Sprochhövel, Bormholz-Durchholz.

Tagesordnung:

1. Der nationale Kongreß und seine Bedeutung. 2. Wahl der Delegirten. Referent: Jos. Brangenberg.

Birchörde.

Nachmittags 3 1/2 Uhr, im Lokale des Wirtshaus Herrn Pöhl.

Tagesordnung:

1. Die Nothwendigkeit der Organisation. Ref.: Thiemann-Vochum. 2. Knappschäftliches. 3. Verschiedenes.

Sochum.

Nachmittags 5 Uhr beim Wirtshaus Bergmann.

Tagesordnung:

1. Die Bedeutung der nationalen Kongresse. Ref.: Otto Hue-Essen. 2. Wahl der Delegirten zum Helmstedter Kongreß und Anträge zu demselben. 3. Verschiedenes.

Stafffurt.

Am Sonntag den 14. März, Abends 7 Uhr,

## Besprechung

der Mitglieder des Verbandes im Wieseners Lokal, Stafffurt. Alle Kameraden müssen erscheinen.

## Thüren, Fenster, Treppen u. Möbelen

in allen Stil- und Holzarten liefert billigt bei kürzester Lieferzeit

L. Bergmann, Dampfschreinerei Bittermar.

# Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung.

Abonnements-Preis für Nichtmitglieder 40 Pfg. pro Monat, 120 Pfg. pro Quartal frei ins Haus. Durch die Post bezogen pro Monat 75 Pfg., pro Quartal 2 Mark 10 Pfg. Einzelne Nummern kosten 10 Pfg.

Verbands  Organ.

Anzeigen lösen die fünfgespaltene Bergzeitschrift oder deren Raum 20 Pfg. bei 6 maliger Aufnahme 25 Prozent Rabatt. „12“ „ „ 25 1/2 „ „ „ 20 „ „ 50 „ „

Redaktion: D. Hue-Effen. Druck und Verlag von J. Brangenberg, Bochum

## Achtung Kameraden des Ruhrgebiets!

Kameraden des Ruhrgebiets! Um den Herren Zechenbesitzern, zugleich aber auch den gesetzgebenden Körperschaften in Preußen-Deutschland durch eine gewichtige Kundgebung der Arbeiter zu erklären, wie die Ruhrbergmannschaft über ihre gesetzliche Benachteiligung denkt, findet am

**Sonntag den 28. März, Nachmittags 3 Uhr,**  
im „Bochumer Schützenhof“ eine

# Massenversammlung der Ruhrbergleute

statt, mit der Tages-Ordnung:

1. Mit welchem Recht erkennt man seitens der Zechenbesitzer die Arbeiterverbände nicht als Vertreter der Arbeiter an? Wie stellen sich die Ruhrbergleute zur Antwort des Unternehmervereins betreffend Lohnerhöhung, und zu ihrer Benachteiligung durch die augenblicklichen Vereinsgesetze?
2. Berathung von Eingaben an die gesetzgebenden Körperschaften, denen die Kompetenz zusteht, den Arbeiterverbänden die Korporationsrechte zu verleihen!

Kameraden! In Tausenden müßt ihr euch am Sonntag den 28. März auf dem Bochumer Schützenhof einfinden. Besser ist es, Tausende Lehren wegen Platzmangel wieder um, als wenn die Protestversammlung schlecht besucht wird. Die Frage welche uns beschäftigt ist bedeutsam für alle Bergleute, ohne Unterschied der Richtung! Wie den alten Verband, so weist man den Gewerksverein, überhaupt alle Arbeiterverbände mit Spott zurück, wenn sie für die Besserung der Arbeiterlage ein Wort einlegen. Alle Bergleute umschlingt heute ein gemeinsames Band. Gegenseitige sachlicher Natur giebt es nicht mehr!

Wir erwarten also von allen denkenden Bergleuten des ganzen Ruhrgebiets eine massenhafte Beteiligung an der Schützenhofs-Versammlung. Man verlege etwa auf den 28. März Nachmittags schon geplante Versammlungen, damit eine einheitliche Massenkundgebung zu Stande kommt. Pünktlich und zahlreich findet euch ein Kameraden, überfüllt muß der Niesentraum des Schützenhofes wieder werden. Zeigt der Welt, daß die Ruhrbergleute noch die alten Vorkämpfer in deutschen Bergmannsfragen sind. Niemand scheue den Weg zum Versammlungsort. Tausendstimmig muß der Ruf erschallen: „Wir verlangen dieselben gesetzlichen Rechte wie die Herren Arbeitgeber!“

Wer ein denkender Ruhrbergmann ist, der weiß, daß sein Platz am 28. März im Bochumer Schützenhof ist. Glück-Auf Kameraden zum Massenprotest gegen unsere gesetzliche Benachteiligung.

Alle arbeiterfreundlichen und unparteiischen Blätter im Ruhrgebiet bitten wir um Abdruck dieses Aufrufs. Kameraden, laßt diesen Aufruf eifrig circuliren!

### Zum zweiten nationalen deutschen Bergmannstag.

II.

Wir sagten schon in unserem ersten Artikel, die nationalen Kongresse müßten die Unterbaue der Internationalen sein. Das verstehen wir so:

Auf den internationalen Kongressen werden zwar auch nur Fragen direkt oder indirekt bergmännischen Charakters verhandelt. Aber zwischen der wirtschafts-politischen und sozialen Entwicklung der europäischen bergbau-treibenden Länder herrschen große Unterschiede. Es kommt daher leicht vor — und ist thatsächlich schon oft vorgekommen — daß Forderungen einer nationalen Knappengruppe gar kein Verständnis fanden bei ihren fremdländischen Berufscollegen. Oder daß sogar von einer Nation warm befürwortete Wünsche geradezu heftigen Widerspruch bei den anderen hervorrufen müssen. Was dem einen Wohlthat ist, wird den andern als Strafe brüden.

Sehen wir uns diese Angelegenheit an der Hand einiger auf den internationalen Bergmannstagen von uns gesammelten Erfahrungen etwas näher an.

Zum Beispiel fordern die Engländer und Franzosen die Einführung der Haftpflicht für die Unternehmer. So mangelhaft unsere heutige Unfallversicherung auch ist, uns deucht, gegen das Haftpflichtgesetz selbsten Angebots wollen wir sie doch nicht vertauschen. Welche Mühe machte es früher dem Arbeiter seine Anschul an einen ihn betroffenen Unfall nachzuweisen, und wie viel leichter wurde es dem Unternehmer seine engelhaftige Reinheit gegenüber der untersuchenden Kommission nachzuweisen. Heute ist dies beides nicht mehr möglich; der Arbeiter erhält seine wenn auch kümmerliche Rente; früher erhielt er aber sehr häufig gar nichts. Und nur bei krasser Böswilligkeit trifft den oder die Beschäftigten eine Strafe.

Wir glauben also, daß bei den deutschen Bergleuten für die englisch-französische Forderung nach Schaffung eines Haftpflichtgesetzes kein Verständnis, sondern nur Ablehnung sich finden wird. In Deutschland heißt es heute: Gründlicher Ausbau der Unfallversicherung, und nicht: Herbeiführung eines noch schlechteren Versicherungsstandes für die Arbeiter. Um aber nun den deutschen Delegirten zu den internationalen Bergmannskongressen keinen Zweifel zu gestatten, wie sie in der oben angeführten Frage zu stimmen haben, dafür sollen die Vertreter der Kameraden auf den nationalen Kongressen Sorge tragen. Hier wird die Nichtstun gegeben für das Verhalten der eventl. Vertreter bei den internationalen Verhandlungen.

Wir können es uns nicht verzeihen, auf eine geschichtliche interessante Entwicklung noch näher einzugehen. Die so stark organisirten englischen Bergleute sind heute für Frage staatliche Reglementirung der bergbaulichen Verhältnisse zu haben. Nur eine sich immer noch verringemde Minorität (National Union) spricht sich entschieden gegen ein Eingreifen des Staates in den Arbeitsvertrag aus.

Es gab eine Zeit, und zwar war es vor dem Erscheinen des Schmitth'schen Wertes über den „Nationalreichtum“ (1796), da huldigten Gelehrte und Publikum in England der Ansicht, der Staat, die Komune sei gehalten, regelnd einzugreifen in den Gang der Industrie insbesondere zum Schutze der Arbeiter. Die Lehre Adam Schmitth's von dem „Sich gehen

lassen“ der industriellen Entwicklung fand aber rasch Anklang und praktische Befolgung. Die Gesetzgebung Englands kümmerte sich gar nicht mehr um das Wohl der in Elend und Krankheit verkümmerten Arbeiter. Ja, in falscher Anwendung der Lehre von dem „Nichtreglementiren“, verbot sie sogar alle Verbindungen der Arbeiter zum Zweck der Erreichung besserer Bedingungen. Jeder „Zwang“ — auch auf die Arbeitgeber ausgeübt von den Arbeitern — dünkte den sogenannten Manchestertenten sündhaft. Der einzige Zwang welcher gestattet war, brückte die Arbeiter und zwang diese, mit Weib und zarten Kindern (sich im Alter von 5 Jahren) zur Grube und Fabrik zu wandern.

In der Mitte dieses Jahrhunderts gelang es endlich der Arbeiterschaft Englands, das Vereinigungsrecht — wenn auch nur bedingt — zu erlangen. Jetzt entstanden die großen Verbände der Trade Unions und diese nahmen erfolgreich den Kampf für die Besserung der Arbeiterlage auf. Aber von dem Wahne, die Gesetzgebung dürfe nicht in den Arbeitsvertrag hineingreifen, konnten sich die Trade Unions auch nicht frei machen. Die gewaltig fortschreitende Entwicklung lehrte aber den englischen Arbeitern das Falsche ihres Beginns mehr oder weniger einsehen. Das: Alles für die Arbeiter und nur durch die Gewerkschaften ohne Zusiffnahme oder selbständiger Einwirkung auf die Gesetzgebung, wurde bald nicht mehr als absolut wahr anerkannt. Die „reine Gewerkschaftsbewegung“ ist heute in England fast ganz überwunden. Nur noch einige konservative Trade Unions (z. B. der Verband der Maschinenarbeiter) halten an der alten manchesterlichen Ueberlieferung fest.

Die organisirten englischen Bergleute gehen sogar in der Anrufung des Staates zum Schutze der Arbeiter noch weiter, wie die immer schon mehr „staatssozialistisch“ veranlagten deutschen Knappen. Bekannt ist, daß jene sogar die Verstaatlichung der Bergwerke verlangen. Die Deutschen lehnen die Forderung ab; nicht weil sie ihnen an sich unympathisch ist, sondern weil der „Vater Staat“ als Arbeitgeber ihnen Grauen einflößt. Hätten wir ein wirklich konstitutionelles Staatswesen wie England, dann würden auch wir ohne Bedenken die Verstaatlichung der Gruben gutheißen.

Man sieht: Von rein manchesterlichen Ansichten hat sich die englische Arbeiterschaft herausentwickelt zu der Auffassung von den Pflichten des Staates als Beschützer der wirtschaftlich Schwachen. Heute treiben die Trades Unions selbständige Arbeiterpolitik und fahren gut dabei. Von dem Glauben an die allein glückmachende „reine und nur Gewerkschaftsbewegung“ sind sie dank der sozialen Entwicklung geheilt. Ziehen unsere deutschen Bergleute ihre Schlüsse daraus.

Nach dieser Abschweifung wieder zum eigentlichen Thema. An dem Beispiel der Haftpflichtgesetzgebung sehen unsere Kameraden, daß es nicht gut geht, Vertreter zu internationalen Bergmannstagen zu entsenden, ohne deren dortiges Verhalten zu den einzelnen Fragen festzulegen und zwar in der, in Ansehung für unsere nationalen bergbaulichen Verhältnisse notwendigen Weise. Noch ein Beispiel mag diese Nothwendigkeit erhärten.

Auf dem letzten nationalen englischen Bergmannstag beriet man auch über die Kinderarbeit. Bei dieser Gelegenheit stellte sich denn so recht die theilweise Rückständigkeit der Engländer heraus. Sprach man sich doch für die Zulassung zwölfjähriger Kinder zur Grubenarbeit aus! Wir persönlich sind nun der Meinung, daß der deutsche Bergmannstag beschließt:

Jugendliche Arbeiter unter 18 Jahren dürfen keine unterirdische Arbeit verrichten! und bitten wir den Referenten über diese Frage, sich ebenfalls dahin gehend zu äußern. Wir fragen: Warum soll der 16jährige Knabe schon, gerade wenn er in der besten körperlichen Entwicklung steht, durch die giftige Grubenluft körperlich geschädigt werden? Ist's nicht früh genug, wenn mit 18 Jahren seine Lunge sich anschliefen muß zu ihrer Durchsetzung mit Kohlenstaub? Gerade die Jahre zwischen 14—19 sind es, in denen der menschliche Körper der ungeführten natürlichen Entwicklung bedarf. Die Gesundheit der Nation verlangt vor allen möglichst gesunde Männer und diese werden geschaffen durch möglichste Schonung der jugendlichen Arbeiter.

Während wir also mit der heute bestehenden Befugniß der 16jährigen Knaben, die Grube zu besahren nicht zufrieden sind, das Alter höher gesetzt wissen wollen, haben die Engländer nichts dagegen, daß ihre 12-, 13- und 14jährigen Kinder schon Grubenluft athmen. Pflicht des deutschen nationalen Kongresses ist, seine Delegirten zum kommenden Londoner Kongress auf ein bestimmtes Forderung in der Frage der Kinderarbeit zu verpflichten.

In der Frage der Grubeninspektion und des Bergmannslohnes weichen die Engländer und Franzosen ebenfalls, wenn auch nur quantitativ (d. h. in der Höhe der diesj. Forderung) von den Deutschen ab. Auch hierin muß den deutschen Delegirten für London eine bestimmte Marschroute gegeben werden. Ihrem Ermessen es zu überlassen, wie sie in den einzelnen Fragen entscheiden wollen, heiße den Charakter der Delegirten als Vertreter anderer verkennen.

Zum gebethlichen Fortgang eines Werkes gehört festumgrenztes Wollen der Handelnden. Es gehört auch dazu das Bewußtsein der Handelnden, eine verantwortliche Stellung einzunehmen. Um nun den bergmännischen Vertretern auf den internationalen Bergmannstagen durch Uebertragung der Vertretung der deutschen Knappen die Verpflichtung aufzuerlegen, auch im Sinne ihrer Mandatgeber zu handeln; um es ihnen möglich zu machen so zu handeln, deshalb sind die vorgängigen nationalen Beratungen und Beschlüsse eine Nothwendigkeit. Diese Nothwendigkeit hat aber unbedingt eine andere im Gefolge: Die Delegation der deutschen Bergleute für den Londoner Kongress muß auf dem heimischen Bergmannstag bestimmt werden!

### Bergarbeiterverhältnisse in Oberbayern.

X.  
(Schluß).

Wie in den übrigen Bergwerks-Revieren Deutschlands an die Stelle eines Arbeitsvertrages die Arbeitsordnung gesetzt ist, so auch auf den oberbayerischen Gruben. Auch hier ist von einer freien Vereinbarung keine Rede. Das geht auch schon aus dem Titel der den Arbeitsvertrag ersetzenden Arbeitsordnung hervor. Da heißt es: „Arbeitsordnung für die Arbeiter der Oberbayerischen Aktiengesellschaft für Kohlenbergbau.“ Derselbe Geist, der diese charakteristische Aufschrift dicitte, findet sich in verstärltem Maße in den einzelnen Vorschriften wieder. Alles in denselben ist vom einseitigen Unternehmerstandpunkt aufgestellt; die Interessen der Arbeiter sind nicht in geringsten Bewahrt. Sogar die einfachste natürlichste Gerechtigkeit und Billigkeit gegenüber der Arbeiter ist nirgend, so finden wir, auch nur er-

wohnt. Und doch ist es ein erster und notwendigster Fundamentalkapitel, daß den Pflichten der Bergarbeiter auch Rechte derselben gegenüberstehen müssen und da, wo die Besitzer sich Rechte vorbehalten, sie auch Pflichten zu erfüllen haben. Denn diese Gegenseitigkeit liegt den Rechtsbeziehungen zwischen Bergarbeitern und Bergwerksbesitzern erst die unerlässliche moralische Grundlage, ohne welche alle Vorschriften des menschlich-gesellschaftlichen Verkehrs entbehren und nur mittelst barbarischer Zwangsmittel zur Durchführung gebracht werden können.

Wir finden denn auch unter Abschnitt V im Artikel 23 der vorliegenden Arbeitsordnung „Dienstes-Vorschriften von a bis i zu deren Durchführung der Artikel 24 Strafe bis zu einem halben Tagelohn anknüpft, wenn eine Unterlassung vorkommt. Dergleichen zählt Artikel 25 eine Reihe von a bis o einzelner Vergehungen auf, die derselben Strafe unterstellt sind. Und der Artikel 26 struft sogar 4 besonders aufgezählte Eventualitäten mit einem ganzen Tagelohn, beziehungsweise mit zeitweiliger oder gänzlicher Ablegung.

„Ordnung muß sein!“ — Sehr richtig! — „Strafe muß sein!“ — Jawohl! — Aber doch nur die Ordnung, die der gesamten daran beteiligten Mannschaft zu Gute kommt und Strafe darf nur die wirklich Schuldigen treffen. Welche Garantie ist nun für Letzteres gegeben? So von oben her ist im Artikel 28 im Tone des Nebenbelohnens in 27 Worten gesagt, daß Einspruch gegen verhängte Strafen vom Betriebsleiter innerhalb der nächsten 3 Tage nach der Bestrafung entgegengenommen werden. Das ist alles und das ist nichts!

Von einem erkennenden Arbeiterausschuß, oder daß das Urtheil eines solchen auch nur angezweifelt würde, keine Spur. Auf welche Art und Weise die Beschwerde erledigt werden oder daß überhaupt eine Untersuchung, mit oder ohne Zeugen, stattfinden soll, ist auch nicht gesagt. Es bleibt also in dem freien Ermessen (!) des Betriebsleiters gestellt, welches Schicksal der Einspruch erleidet. Das ist weder gerecht noch billig. Denn der Betriebsleiter kann absolut nicht als eine bei Strafverhängung unbeteiligte Person anerkannt werden. Es muß aber der Richter entweder ein völlig Unberühmter sein, oder ein Richtercollegium aus den beiden Parteien zu gleichen Theilen (Ausschuß) gebildet werden. So wie die Sachen jetzt liegen bildet die im Interesse der Unternehmer angestellte und dessen Vortheil während und in diesem Sinne als eine Einheit aufzufassende Beamtenchaft bei Uebertrugungs- und Vergehungsfällen der Bergarbeiter den Ankläger, Richter und Executor gewissermaßen in einer Person, welche ofendrecht bei der Angelegenheit interessiert ist. Ist das Gerechtigkeit?

Welche Rechtsbegriffe in den Arbeitsordnungen der oberbayerischen Gruben gepflegt werden, zeigt uns der Vergleich von mehreren ein und derselben Strafe unterstellten Fällen. Im Artikel 25 unterliegt derjenige, der vielleicht aus Uebermüdung bei der Arbeit vom Schläfe übermannt wird, der gleichen Strafe desjenigen, der aus Uebermuth Markschelbstufen zerstört, oder aus betrügerischer Absicht Gedingestufen verleiht. Da ist also der Ueberstetige mit dem Spitzbuben auf gleiche Stufe gestellt! Wer zu spät zur Arbeit kommt (Punkt b) weil er vielleicht zu spät aufwachte, wird nach Punkt h des Artikels 25 gerade so schwer bestraft, als wer an solchen Stellen Kohlen wegnimmt, wo es nicht darf; oder wie der Spitzbube unter Punkt i, der Lügner unter Punkt m und so. auch wie der Betrüger unter Punkt g! Der Artikel 26 hält sogar denjenigen, der vielleicht vor Entschlafung bei der Arbeit einschläft für ebenso strafwürdig als denjenigen, der sich an seine Kameraden thätlich vergreift. — Da hört denn doch verschledenes auf!

Generalkriter werden nach Artikel 25 Punkt a alle diejenigen bestraft, welche den gegebenen Anordnungen (!) nicht Folge leisten. — Worauf und wie weit sich diese Anordnungen erstrecken, wird den Leuten nicht mitgetheilt und da kann nun weiß der Kuckuk was alles „angeordnet“ werden. Hier hat man sich für alle Möglichkeiten freie Hand vorbehalten und wer nicht folgen will — der wird bestraft. — Das erkundet doch stark an die Nichtwürdigkeiten der Selbstgenossenschaft. Aber das Verblüffendste, Unbegreiflichste hierbei ist noch das: Es fehlt obendrein auch rüchrichtlich der Melegschaft die erste unumgängliche Bestimmung; nämlich, daß die Strafen der gesamten Mannschaft, etwa durch öffentlichen Anschlag, bekannt gemacht werden! — Wie kann denn der Mann alles errathen, was da zu strafen beliebt wird? Wer schlägt ihn denn vor Strafen, wenn man ihn, weder in der Arbeitsordnung noch bei thätlicher Bestrafung seiner Kameraden, davon unterrichtet, was er bei Strafe zu thun oder zu lassen hat?

Wunder Gehorsam wird im Punkt a des Artikels 25 verlangt! Die Beamtenchaft entscheidet in Strafsachen ganz allein! Von einer Veröffentlichung der Strafgründe ist in der Arbeitsordnung keine Rede. — Hier fehlt also überall das kulturelle Moment, das der Individualität der Richter und das der Vorbeugung! — Wo man aber in solcher Weise und nur mit repressiven Maßregeln vorgeht, da ergeben wir stets eine große Rückständigkeit resp. eine Tendenz zur Barbarei.

Welchen Werth ist angesichts derartigen Zustände in den Rechtsbeziehungen zwischen Unternehmer und Arbeiter dem Punkt o im Artikel 25 beizumessen, welcher Minderjährige mit dem halben Tagesverdienste bestraft, wenn sie den Besuch der Sonn- und Feiertagschule vermissen? — Nur den Werth einer Zwangsmaßregel ohne kulturellen Werth. Von der Abschaffung der Sonntagsruhe, welche um so verworslicher ist, je mehr gerade die jugendlichen Arbeiter ihrer körperlichen Entwicklung wegen der ungeschwächtesten Sonntagsruhe bedürfen, gar nicht zu reden.

Ist man als verständiger Mensch die einzelnen Artikel der erwähnten Arbeitsordnung durch — andere Arbeitsordnungen sind nichts besser — so kommt man unwillkürlich zu der Frage: Wo nehmen die herrschenden Klassen das Recht eigentlich her, über eine ganze Reihe verschiedenster Dinge, die mit dem Arbeitsverhältnis gar nichts zu thun haben, Zwangsmaßregel zu handhaben? — „Wom Rechte, das mit uns geboren ist, von dem ist leider nie die Rede.“ — Bei kritischer Betrachtung der sogenannten Arbeitsordnung, welche doch an die Stelle eines Arbeitsvertrages gesetzt ist, sieht man fast bei jedem Blick auf den diktatorischen Geist, der hier unverkennbar sich dokumentirt. Da heißt es nicht etwa abweichend „Arbeitsregeln, -ordnungen, -anweisungen, sondern durchweg „Dienstes-Vorschriften“!

Nur gut, daß der Geist, der aus solchen Worten athmet von den Bergleuten nicht beachtet wird. Das Gefährliche, das noch unter den heutigen rüchrichtigen Gesindeordnungen steht, zieht allenfalls von einem Diensten in den andern, doch kein freier Arbeiter! Ganz im militärischen Geiste, wie beim Punkt a im Artikel 25, spricht man auch in Puffer 4 des Artikels 5 von „Urlaubsbewilligungen“. — Jedes Dienstmädchen hat seine festen Tage; hier soll aber nur dann ein kurzes Fernbleiben von der Arbeit straflos bleiben, wenn nach dem Ermessen des Beamten es „angänglich“ ist. Welche Rigorosität! Sieht man darin nicht eine unangebrachte Strenge? eine ungerechtfertigte Despotie?

„Achtung! Präsenzlist das Bewehr!“ wird zwar nicht kommandirt, aber im Punkt 1 des Artikels 5 verlangt man achtsamkeit und Gehorsam (!) gegenüber den Vorgesetzten (!). Die gleichen Dinge wie beim Militär. Sind denn die Gruben militärische Institute? — Im Artikel 6 spricht man auch ganz im Kommando-Geiste von „dienstlichen“ Anweisungen und Befehlen, die beim nächsten „Vorgegeben“ anzuhängen seien. — Ein Geist athmet aus den Bestimmungen, wie er despotischer nicht gedacht werden kann. Man sollte doch auch einfach sagen: Dienst-Reglement für die auf der Grube garnisonirten Arbeiterbatalione; oder für das auf der Grube beschäftigte Gesinde. — Wenn man sich, wie in Artikel 7 anmaßt, den minderjährigen Arbeitern sogar das Quartier vorzuschreiben, so fehlt doch am Kalterngeist wenig oder gar nichts mehr.

Außer den Bestimmungen, welche den berggesetzlichen Vorschriften gemäß stipulirt sind, enthält die in Rede stehende „Arbeitsordnung“ für die Arbeiter keine ausgesprochenen wirklichen Rechte. Der Arbeiter hat nur Pflichten. Das Ende resultat aus den erörterten Bestimmungen ist: Arbeiter, du sollst die Beamten ehren (wofür, wird nicht gesagt —) du sollst alle Befehle sofort und ohne Murren Folge leisten, der Lohn basirt wird dir (nach Artikel 14) bekannt gemacht. Wenn Du aber diese Vorschriften nicht befolgst, dann steigt Du auf's Pfahler! Das ist der Unternehmerrückblick höchster Gipfel und der Arbeiterwelt — und sobald es hell geworden ist in den Köpfen der Arbeiter, dann sprechen sie das letzte Wort.

### Zur Lohnerhöhung auf den Ruhrzechen.

#### Die Löhne der Aktionäre und ihre Steigerung.

Die Bergwerksgesellschaft „Siberita“ machte im Jahre 1896 einen Bruttoüberschuß von 4350242 Mark; 1895 betrug derselbe 3518073 Mark. Nachdem die Abschreibungen gemacht und Geschenke an die Verwaltungsräthe in der Höhe von 136204 Mark vertheilt, erhielten die Aktionäre 9 1/2 pCt. Dividende (1895: 7 1/2). Die Gewinne der Papierinhaber sind demnach um mehr als 28 pCt. gestiegen.

Bergbaugesellschaft „Holland“ machte 1896 einen Ueberschuß von 535542 Mark; im Jahre vorher erübrigte die Gesellschaft 436649 Mark. In Dividenden wurden vertheilt: 1895 8 1/2 pCt.; 1896: 6 2/3; also stieg der Unternehmerlohn in einem Jahre um ca. 33 pCt.!

Steinkohlen-Aktien-Gesellschaft „Nordstern“ erzielte 1896 einen Reingewinn von 484595 Mark; im Vorjahre betrug derselbe 336356 Mark. In Dividenden wurden den Aktionären 1896: 10 pCt.; 1895: 7 pCt. ausbezahlt. Der Unternehmerlohn steigerte sich also 42 pCt.!

Die „Eisenkirchener Bergwerks-Gesellschaft“ erzielte 1896 einen Ueberschuß von 5792378 Mark, gegen 5245437 Mark im Jahre 1895 und 4098992 Mark pro 1895. Zuerst zwei Jahren ist der Gewinn der Unternehmer hier um ca. 40 pCt. gestiegen!

Der Essener Bergwerkverein „König Wilhelm“ erübrigte 1896 rein 121469,03 Mark; im Jahre vorher betrug der Ueberschuß 62040,12 Mark. Infolge dieses günstigen Abschlusses erhielten die Aktionäre eine 12 bezw. 17 pCt. Dividende. 1895 betrug die Dividende 5 bezw. 10 pCt. Hiernach stieg der Lohn der Unternehmer um 120—70 pCt.

### Achtung Kameraden!

Betreffend den zweiten nationalen Bergmannstag machen die Helmsiedler Bergleute bekannt, daß sich aus ihrer Mitte ein Kongresskomitee konstituirte hat. Das Komitee wird alle vorbereitenden Arbeiten für den Kongress in die Hand nehmen und zugleich auch während des Kongresses für die gute Aufnahme der Delegirten Sorge tragen. Unterzeichneten Vorsitzender des Komitees bitte die gewählten Delegirten, unverzüglich ihre Wahl bei ihm anzumelden, damit wir jeden ein entsprechendes Logis etc. ausmachen können. Diese Anmeldung darf nicht unterlassen werden, da wir sonst gar keine Verantwortung für eine gute Unterbringung der Delegirten auf uns nehmen können. Auch die Delegirten zur Verbands-General-Versammlung müssen ihre Wahl bei dem Unterzeichneten anmelden, damit auch hier alle Vorbereitungen getroffen werden können.

Mit Glück-Auf!  
Das Komitee zur Vorbereitung des Helmsiedler Kongresses  
J. A. F. Dieb.  
Helmsiedl, Rosmarinstraße.

### Auf zur Schühenhofversammlung!

Dieser Ruf ergeht für den 28. März an alle Bergleute des Ruhrgebietes. In den weltlichen Räumen des Bochumer Schühenhofes, der schon zu historischer Bedeutung geworden ist in der Bewegung der Ruhrbergleute, sollen sich unsere Kameraden am Sonntag den 28. März, Nachmittags 3 Uhr, versammeln, um Protest zu erheben gegen die brüske Abweisung der Arbeitervertreter durch die Unternehmer, die es gar nicht einsehen wollen, daß die Verbandsvorstände der Arbeiter vollgültig berechtigt sind, ihre Mitgliedschaften zu vertreten. Zugleich sollen auch die Schritte erwogen werden, die zu thun sind um die Lage der Arbeiter zu bessern.

Als die erste Nachricht von dieser Versammlung in die Presse kam, da krochen sie wieder alle herbor, die Käufler und Denunzianten, die da erklärten: „Es kann bedenklich werden;“ oder „sozialdemokratische Verband will den Gewerkverein als Sturmböck benutzen!“ Sogar August Brust, der Führer des Gewerkvereins, hielt es für angebracht, „deutlich zu erklären,“ daß „er“ mit „dieser Versammlung“ nichts zu thun habe.

Wie ganz anders klang die Sprache der bürgerlichen Ruhrpresse kurz nach dem Bochumer Kongress. Zuvorstichtlich behauptete man: Die Besen werden die Gewerkvereinsforderungen bewilligen. Nun, wo es dem Gewerkverein gerade so erging wie dem „sozialdemokratischen Verband“, nun die Unternehmer ihm die Zähne — das heißt den verschloffenen Geldbeutel gezeigt, da fällt den vorher so tapferen Herren der ganze Ruch in die Strümpfe! Jetzt hat man dies nicht gesagt und hat das nicht gesagt; überhaupt, es gibt keine bessere Herren, als jene, die an der Leitung der noch

kurzlich so siegesgemessen und kampfeslustigen Ruhrgebietes thätig sind. Bezeichnend ist, daß noch nicht ein einziges Blatt, welches für den Gewerkverein eintritt, Antwort der Unternehmer kräftig kritisiert. Diese Kritik lassen die Blätter für „Wahrheit und Recht“ den „hegerischen“ Zeitungen! Man weiß, daß man zu weit gegangen ist und jetzt soll wieder eingelenkt werden!

Unsern Aufruf zur Versammlung, den wir an sämtliche namhafte Blätter des Ruhrgebietes versand, ist von keinem Blatt (abgedruckt worden! Noch mehr: Gerad wie anlässlich der am 6. Dezember 1896 im Schühenhof stattgefundenen Knappschafsmittgliederversammlung, hält man seitens der „christlichen“ Blätter die Bergleute ab von dem Besuch der Versammlung am 28. März! In rührender Ueber einstimmung mit den Besenblättern benutzten die „unparteiischen“ und „christlichen“ Zeitungen die Versammlung der Behörde als eine sozialdemokratische, während doch die allgemein wichtige Frage der Verleihung der Korporationsrechte an die Verbände zur Verhandlung steht. Die heute erfolgte tatsächliche Solidarität der Blätter, die auch vom „Bergknappen“ betont wird, diese geht den berufsmäßigen Hühnern an der verkappten Arbeiterpresse zu weit! Man fürchtet sich vor den einigen Bergmannsstand. Und einige thörichte Reaktionen leisten der Mulnirung der Knappenschaft hilfreiche Hand!

Kameraden aller Richtungen! Ihr habt euch vor kurzem, als die Knappschafstreue im Schühenhof zur Debatte stand, durch das Denunziantengeschrei und das Abmahnen der offenen und verkappten Kapitalvertreter nicht abhalten lassen, zu Tausenden euch zur Versammlung einzufinden. Trophem die sogenannten Christen auch abreißen, den „Genossen“ die „Kaltblutgroßen“ zu schenken seid ihr doch gekommen in hellen Haufen.

Kameraden! Auch am 28. März wird es so sein, das sind wir sicher. Die Ketten sind vorüber, wo es einem obstruktionellen Gelände gelang, den Banplatz in die Bergmannschaft zu werfen. Die letzten Wochen haben deutlich gezeigt, wie nöthig es ist: In keiner Noth noch Gefahr soll sich trennen der Bergmannsstand! Wenn wir auch nicht einmüthig organisiert sind, nach einem Ziele streben alle ehrlichen Bergleute hin. Wer sich diesem Streben widersetzt, den schlägt die Arbeiterchaft einfach bei Settel!

Wir rufen euch zu: Massenhaft müssen sich die Kameraden in Bochum einfinden! Kein denkender Bergmann darf fehlen. Laßt die Käufler und Hasenherzen nur schreien: Halt stopp! Wir wissen daß die Kameradschaft sich von jenem Getöse nicht aufhalten läßt. Unser Weg ist uns vorgezeichnet. In ruhiger Besonnenheit, unter Abwägung aller Möglichkeiten beschreiten wir ihn. Das soll sich am Sonntag den 28. März im Bochumer Schühenhof zeigen.

Kameraden: Alle Mann am Bord! Niemand darf fehlen und schene keiner den Weg! Glück auf!

### Aufruf!

Wieder tönt der Ruf zum Sammeln,  
Wieder seid ihr eingeladen  
Kameraden, alle, alle  
Nach den Schühenhof zu Bochum.

Stellung, Stellung sollt ihr nehmen,  
Knappen sämtlicher Reviere,  
In der abweisenden Antwort,  
Die auch ist rüthel geworden.

Heute, wo die Kohlenpreise  
Fast mit jedem Tage steigen,  
Der Gewinn in's Ungemessene  
Fällt den Sach der Unternehmer.

Wenn ihr heut' nicht profitiret  
Mit vom riesigen Gewinn,  
O dann denkt des Tag's voll Grausen,  
Wo die Krise folgt dem Aufschwung. —

Darum auf zum Schühenhofe  
Kameraden, alle alle  
Aus den sämtlichen Revieren,  
Einig, einig! heißt die Losung!

Kameraden, vergeßt nicht die Ausfüllung der tausendsten Bogen betreffend Lohnstatistik!

Von allen etwa erfolgenden Erhöhungen der Bedinge und Schühilöhne erwarten wir sofort Nachricht.

### Aus dem Kreise der Kameraden.

#### Aus dem Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Bochum. Am 1. und 2. Osterfesttag wird in Aachen die Konferenz zum internationalen Bergmannskongress (Bonn 1897) zusammentreten. Deutschland wird nicht vertreten sein, sondern hat der deutsche Sekretair die Anträge der deutschen Gruppe schriftlich eingereicht.

Auf Bege „Pluto“ bei Wann, kamen in der vorigen Woche durch eine Kohlenstaubexplosion 8 Kameraden ums Leben! mehrere wurden verwundet! Also wieder ein Massenunglück! Weil es aber „nur“ 8 Bergleute sind, die ihrem Beruf zum Opfer fielen, daher fliegen die Wehmuthstränen der bürgerlichen Preßkults nicht. Heute, wenige Tage nach dem gräßlichen Unglück hat man es in den Redaktionen der Arbeiterblätter schon vergessen. Vergessen haben es aber nicht die unglücklichen Hinterbliebenen der Todten; vergessen werden auch wir nicht die neuesten Opfer des Bergbaus. — Was war die Ursache der Katastrophe? Selbstverständlich hat ein Arbeiter wieder „unberechtigter Weise“ — so melden die Blätter — einen Schuß abgethan. Ein Arbeiter ist also wieder der Sünder.

Boh. Aber lassen denn die großen Massen Kohlenstaub, die so furchtbare Explosion erst möglich machen? Sind nicht ergbaupolizeiliche Vorschriften erlassen betreffend die Verteilung der Strecken und Dörter? Waren diese Vorschriften nicht genau befolgt? Um Beantwortung dieser Frage wollen wir hier gebeten haben und ehe wir keine ausreichende Antwort haben, bestritten wir es unbedingt, daß die oder der Arbeiter an dem Massenunglück auf Zechen »Pluto« die Schuld trägt. Wir sind gewißlicher geworden im Punkte »Sicherung der Bergleute« und sehen so viele Klagen zu über schlechte Bewetterung der Gruben, daß wir gar kein Vertrauen mehr zu den stereotypen Meldungen haben: »Die Bewetterung war ausgezeichnet«, oder: »Die Schuld an dem Unglück trifft einen Arbeiter!« Man soll einmal die Kameraden auf »Pluto« persönlich befragen über die Sicherheitsverhältnisse ihres Arbeitsteils. Welleicht kann dann die Meldung der Zechenpresse über ein sehr ausgezeichneten Zustand der genannten Zechen berichtigt werden. — Nebenbei — was die Hauptsache zu sein scheint — der Beirath wurde durch den Tod der Kameraden und die letzte Explosion nicht gestört, wie die Zechenblätter bezüglich mittheilen.

In Fachmann schreibt uns noch zu dem »Pluto«-Unglück: Wegen des Unglücks auf Pluto muß die Frage aufgeworfen werden: Was die Verlesung der Strecken, um den Kohlenstaub unexplodionsfähig zu machen, auf Pluto nicht eingeführt? — Nach einer Anordnung des Oberbergamts Dortmund soll ja nöthigenfalls nur (!) auf verschiedenen Gruben eine Verlesung und ev. ein besonderer Wettersteiger eingeführt werden. Ist »Pluto« nicht unter diese Zechen? Und wenn »ja«, wie kann denn doch noch eine Kohlenstaubexplosion vorkommen? Diese Frage hätten wir sehr gern von kompetenter Stelle beantwortet. Es sei noch bemerkt, daß wir über die Kohlenstaubtheorie eine andere als die meistgehegte Auffassung haben, weshalb eine Antwort auf obige Frage uns sehr erwünscht wäre, um der Sache einmal technisch näher zu treten.

**Sünnigfeld.** Ein hiesiger Bergmann hat ein Patent von einem Berliner Patentbureau beantragt. Seine Forderung soll in der Umänderung eines Schlangenbohrers bestehen und zwar um zu verhindern, daß bei einer ev. notwendigen Anschließung der Bohrschlange nicht das ganze Bohr zu Tage geschickt werden braucht, ist das Bohr so veranlagt, daß man die Schlinge abschrauben kann. Diese Erfindung ist schon vor 20 Jahren auf ihre Zweckmäßigkeit erprobt worden aber sehr selten durchgeföhrt. Nur an den heutigen Bohrmaschinen, welche zur Durchbohrung der Peller dienen, wendet man obige Methode an. Jedoch rechnet obiger Bergmann bestimmt auf eine Patenterteilung und hat zu diesem Zwecke die vorläufigen Gebühren von 65 Mark an das Patentbureau eingekandt. Bei einer Anfrage an das Bureau deutscher Bergleute hätte der 24jährige junge Erfinder sein Geld zu einem besseren Zweck verwenden können.

Der hiesige Wirth Herr Brosch hält die »Deutsche Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung« nicht mehr. Wir würden obiges nicht erwähnen, wenn der betreffende Wirth sich organisierten Bergarbeitern gegenüber nicht als Abonnent gerirte. Ja, ja die Groschen der Arbeiter bilden die Haupterinnahme, aber ihre Vertheilung darf nicht getheilt werden, wenigstens nicht öffentlich. Herr Brosch war auch einer derjenigen, welche die Behauptung aufstellten, der Votum von Sünnigfeld, A. Ertel, wäre mit der ganzen Verbandskasse durchgebrannt. Herr Brosch war früher Zechenbeamter. Wir meinen einem solchen Mann doch zu vertrauen zu können, daß er weiß, was nicht ein Zeitungsbote, sondern ein Vorstandsmittglied (Kassirer) die Kasse des Verbandes deutscher Berg- und Hüttenarbeiter verwalte.

**Sünnigfeld.** Um meinen Verpflichtungen der Hauptkasse gegenüber nachkommen zu können, ersuche ich die Restanten bis zum 28. März ihre Beiträge zu entrichten. Am 1. April ist Rechnungsablage für die Zeit vom 1. August 1896 bis 1. April 1897. Ich ersuche obiges zu berücksichtigen.

Der Vertrauensmann.

**Inden-Schwede.** Umstandshalber (Schützenhofversammlung) finden die Zahlstellenversammlungen für März erst am Sonntag den 4. April d. J., Nachmittags 5 Uhr in den Vereinslokalen statt. Um vollzählige Erscheinung der Mitglieder wird gebeten. Tagesordnung: 1. Wahl eines Vertrauensmanns. 2. Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung. 3. Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. Da wieder Quartalsabschluss ist, so ersuchen wir dringend um Begleichung der Rückstände. Mit kameradschaftlichem Glückauf!

Die Vertrauensmänner.

**Wim-Baak.** Wegen der Schützenhofversammlung findet die Zahlstellenversammlung erst Sonntag den 4. April, Nachmittags 5 Uhr auf dem Königsplatz statt. Tagesordnung: 1. Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung. 2. Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Verschiedenes. Um vollzählige Erscheinung ersucht

Der Vertrauensmann.

**Fraunauerstraße.** Am Sonntag den 14. März fand im Lokale des Herrn Bruner zu Fraunauerstraße eine öffentliche Bergarbeiter-Versammlung statt. Dieselbe war so stark besucht, daß viele Bergleute keinen Eintritt erhalten konnten. Die Versammlung wurde 11 $\frac{1}{2}$  Uhr vom Vertrauensmann eröffnet. Derselbe theilte in einer feierlichen Sprache den Zweck der Versammlung mit, fand auch bei den Anwesenden Beifall. Alsdann erhielt Herr Nebakter Schöred-Effen das Wort, welcher nachwies, daß bloß durch eine Organisation der Bergleute etwas zu erreichen sei. Es sei einerlei ob Selbe oder Christ, Centrum oder Liberal, Alle müßten sich einem der bereits bestehenden Bergarbeiter-Verbände anschließen. Herr Schöred hob besonders hervor, wenn der jetzige Leiter des christlichen Bergarbeiter-Verbandes nicht mit dem alten Verbands-Hand in Hand ginge, auch dieser Verband wieder in die Brüche ginge, wie mancher zuvor. (Hier wurde der Zwischenruf laut: »Niemand.«) Herr Schöred wies jedoch nach, daß seit 1878 stets die Vereinigungen der Bergleute durch politischen oder religiösen Haß gescheitert seien. Die Bergleute sollten sich jedoch ein Muster an den Zechenbestyrern nehmen. Diese vereinigten sich ohne Unterschied der Religion oder Partei. — An der Diskussion beteiligten sich mehrere Kameraden, welche alle im Sinne des Herrn Schöred sprachen. Bemerkte sei noch, daß Schöred betonte, daß der alte Verband schon längst tott gelagt, jedoch noch immer lebensfähig sei, trotz der vielen Schwierigkeiten, welche demselben in den Weg gelegt seien. Daß die Versammlung zur Organisation viel beigetragen, geht schon daraus hervor, daß sich nach der Versammlung eine Menge der Anwesenden in den Verband der deutschen Berg- und Hüttenarbeiter anschließen ließen. Nach einigen kräftigen Worten des Vorsitzenden, der zur eifrigen Agitation aufforderte und die Kameraden bat, auch das Vereinslokal zu besuchen, wurde die schon verlaufene Versammlung geschlossen. Es geht wieder vorwärts im hiesigen Revier.

**Essen.** Bei der am Samstag den 20. d. Mts. hier stattgehabten Erziehung eines Knappschafts-Komitees für den Sprengel 129a siegten die Zechen-Landisten. Auf die sehr eigenartigen Bedingungen für diesen »Sieg« kommen wir noch zurück.

**Oberhausen.** In der hier am 14. März stattgefundenen Besprechung wurde folgendes verhandelt: Es wurde seitens der Abonnenten und Mitglieder Klage geführt, daß wegen unregelmäßiger oder gar nicht zugestellter Beiträge, die Zeitung unregelmäßig schon anderweitig sehr beschäftigt ist, wurde bestimmt, Oberhausen von jetzt ab als selbstständige Zahlstelle zu betrachten, und wurde ein Kamerad als Vertrauensmann ernannt. Es wurde ferner bestimmt, Oberhausen mit den nahankliegenden Orten in mehrere Bezirke einzutheilen und für jeden Bezirk einen Kamerad zur Verbreitung der Zeitung anzustellen. Es meldeten sich zu dieser Sache freiwillig 6 Kameraden, welche schon lange dem Verbands angehörend und es ist sicher zu hoffen, daß durch diesen Schritt ferneren Missständen vorgebeugt wird. Die Zeitungsboten sind ermächtigt, die Beiträge einzukassieren und haben sie am Schluß des Monats mit ihrem Obmann resp. Vertrauensmann abzurechnen. Diese Aenderung der Organisation tritt mit dem 1. April d. J. in Kraft. Wir bitten jetzt unsere Oberhausener Kameraden, thätig zu sein für unseren Verband, damit es auch hier vorwärts geht. Der Boden ist gut, die Saat ist eingelegt. Also vorwärts.

**Witten.** Eine öffentliche Bergarbeiter-Versammlung tagte am Sonntag den 21. März im Lokale des Wirths Weissenfeld. Thiemann-Vochum referirte über den nationalen Bergmanns-Longreß und seine Bedeutung. Es beteiligten sich mehrere Kameraden an der Diskussion. Sodann wurden 2 Kameraden als Delegirte zum Helmstedter Congreß gewählt. (Ausführlicher Bericht in nächster Nr. D. Rev.)

**K. Glaholy.** Eine öffentliche Bergarbeiter-Versammlung tagte am letzten Sonntag bei Hauske. Kamerad Pfister aus Schwerte referirte über die Ablehnung der Forderung des christlichen Bergarbeiterverbandes durch das Unternehmertum. Im 7-stündigen Referat versuchte Referent den anwesenden Knappen klar zu machen, daß nur durch eine selbstgegründete Organisation, in der nicht auf der einen Seite nach Christenthum und auf der anderen nach Unchristenthum gefragt wurde, eine bessere Behandlung der Bergleute erzielt werden könnte. Referent versuchte an der Hand der Geschichte nachzuweisen, daß zu Anfang des Mittelalters, also zu einer Zeit, in der der Bergbau noch nicht in großkapitalistischer Weise betrieben worden sei, die Bergleute bedeutend bessere Arbeits- und verhältnismäßig bessere Wohnbedingungen gehabt hätten, als wie in unserer Zeit. Darnach habe die wöchentliche Arbeitszeit bei 7stündiger Schichtdauer nur 30—35 Stunden betragen. An Sonnabenden sei nicht gearbeitet worden, da dieser Wochentag zur Beschaffung der notwendigen Haushaltsgegenstände benutzt worden sei. Dabel sei Nacharbeit nur in außergewöhnlichen Fällen, das Verfahren von Ueberprüfungen aber gar nicht erlaubt gewesen. Zum Schluß streifte Referent noch das Verhalten Bruns', in dem das Einmischen von Professoren, Kaplänen und Juristen in Bergarbeiterangelegenheiten und ermahnte die anwesenden Bergleute, sich aus eigener Kraft emporzuraffen und durch Anschluß an irgend eine Organisation, ganz gleichgültig, ob christlich oder unchristlich, sich wehrhaft zu machen. Nachdem Referent noch auf die Bedeutung des zweiten nationalen Bergmannstages hingewiesen hatte, beschloß Versammlung für den hiesigen Sprengel einen eigenen Delegirten zu entsenden und sollen die Kosten durch freiwillige Beiträge gedeckt werden. Gewählt wurde der Bergmann Fritz Schäfer von Sandkrone. An der Diskussion beteiligten sich noch einige Kameraden und nun meldeten sich ca. 20 zum Beitritt in den alten Verband. Die Zahlstelle soll wieder wie früher bei Hauske errichtet werden und die nöthigen Schritte hierzu gehen werden. Mit einem Hoch auf die internationale Solidariät wurde die Versammlung geschlossen.

**Dortmund.** Am Sonntag den 14. d. Mts. tagte im Lokale des Herrn Wirth Krawinkel eine Versammlung der Massenmitglieder des 2. Sprengels hiesigen Bezirks. Der Älteste Godeman-Eichlinghofen referirte unter Beifall über die heutige Bewegung der Mitglieder. Eine Resolution zu Gunsten der Reichs-Landwehr fand einstimmige Annahme.

**Garop.** Auf der Zechen »Rurissa« schienen ganzsonderbare Verhältnisse zu existieren. Uns wird von Bergleuten genannter Zechen folgendes mitgetheilt: »Schon mehrmals, wenn wir morgens zur Zechen kamen, dann war an unseren Lampen ein Zettel befestigt, an dem nur das eine Wort stand: »Mei sel.« (!) Selbstverständlich riefelten wir, waren aber nicht wenig erstaunt, daß schon einmal am selben Tage, oder Tags darauf der Arbeiterbeirath die Zechen besuch! Wie war es möglich, daß die Verfertiger der »Mei selungszettel« gerade dann das Mei seln befehlen, wenn der Herr Bergmeister in der Nähe war? Wer ist uns dieses Räthsel?« — Öffentlich nimmt Herr Bergreth Sch arff, der Revierbeamte von West-Dortmund von der hier gemeldeten wunderbaren Gabe der Leute auf »Rurissa« in die Zukunft zu sehen, Notiz. Die Kameraden des Bezirks West-Dortmund loben übrigens die Schnelligkeit des Herrn Scharf bei seinen Inspektionen und haben für dessen Amtsthatigkeit volle Anerkennung. Herr Scharf nimmt es nach Aussage unserer Kameraden sehr ernst mit seiner Berufspflicht und er wird uns deshalb dankbar sein, wenn wir ihm uns unerklärliche Vorgänge aus seinem Inspektionsericht mittheilen.

— Schanksperrre war wieder einmal über eine Bergarbeiter-Versammlung verhängt, die am 14. d. Mts. hier stattfinden sollte. Hue-Effen, der erscheinende Referent hätte ganz unverrichteter Sache wieder heimkehren müssen, wäre nicht zufällig auch eine Knappschafts-Versammlung einberufen gewesen. Hier sprach Ältester Nobis-Warzen in sehr eingehender und allgemein verständlicher Form über die Forderung der Reformkommission zum neuen Knappschaftsstatut. Redner nahm auch einen Scribenten der »Dortmunder Zeitung« gründlich her, der in der nächstfolgenden Weise die oppositionellen Vorleser beschimpfte. Nobis überreichte diesen Patron der verdienten Verachtung. In der Diskussion nahm dann Hue das Wort, um auf die Bedeutung des Helmstedter Congresses in Bezug auf Knappschaftsreform hinzuweisen. Auf Antrag eines Kameraden wurde dann ein Delegirter für den Haroper Bezirk nach Helmstedt gewählt und so waren wir, aber nicht der Herr Vorsteher diejenigen welche zuerst lachten. — Die Schanksperrre wird verhängt unter Hinweis auf einen Artikel im preuß. Landrecht, der die Verhängung derselben gestattet, wenn Gefährdung für die öffentliche Ordnung durch eine Versammlung, in der gefährliche Getränke genossen werden, voranschichtlich vorhanden sind. Wie wenig das Allg.-Preuß. Landrecht auf die Haroper Versammlung Anwendung finden konnte, hat aber doch die sehr ruhig verlaufene öffentliche Versammlung, um 3 Uhr aufgehend, gezeigt. Hier waren alle die eventl. Besucher der 5 Uhr-Versammlung anwesend, man trant Bier und Schnaps und alle Leute gingen mit hellen Gliedmaßen nach Hause, trotzdem der

Hue sprach. Kann es eine bessere Ueberlegung der vom Haroper Amt verfügten Maßregel für die Versammlung bei Vergmann geben? Angesichts der heutigen Zeit sollte man es vermeiden, die Arbeiter zu reizen, denn unsere Kameraden empfinden die Verhängung der Schanksperrre über ihre Versammlungen als einen derben Schlag in's Gesicht. Meint man denn mit solchen Verfügungen das richtige zu treffen? Höchstens weckt man damit bei den Arbeitern dadurch das doch nicht beabsichtigte Gefühl: Man treibt uns die Galle durch Schanksperrren ab und hilft dadurch dem Kapital! Wollen die Behörden gerne als parteiliche Körperlichkeiten erscheinen, uns kann's recht sein. Das Ende trägt die Last.

— **Gespel.** Wir machen unsere Kameraden darauf aufmerksam, daß unsere Zahlstellenversammlung wegen der Schützenhof-Versammlung nicht Nachmittags, sondern Morgens 11 Uhr, beim Wirth Marre stattfindet. Wir bitten alle Kameraden zahlreich zu erscheinen.

**Dortmund.** Die hier am 21. März stattgefundenen öffentliche Bergarbeiter-Versammlung war sehr gut besucht. Hue-Effen hielt das Referat. In nächster Nummer werden wir ausführlich auf diese Versammlung zurückkommen. Heute sei nur noch mitgetheilt, daß als Delegirter nach Helmstedt Kamerad Wächter-Dortmund, als dessen Stellvertreter Kamerad Bunke-Dortmund gewählt wurden. Am Schluß der Versammlung ließen sich etwa 40 Kameraden im Verband anschließen.

Inn-Braunschweig und Sachsen.

**Helmstedt.** Ueber Herrn Obersteiger Töpfer laufen bei uns fortwährend Klagen ein. Es sieht in so geringen Ansehen als humaner Vorgesetzter bei seinen Untergebenen, daß man eine solches unerquidliches Verhältnis nur bedauern kann. Zu bedauern ist es im Interesse des Betriebs, da die Arbeiter nicht mit der so notwendigen Freudigkeit aus Werk gehen und zu bedauern ist es auch im Interesse des Herrn Töpfer selbst. Oder hat es der Herr so gern, wenn seine Arbeiter ihn wie uns den an uns gelangten Nachrichten ersichtlich wurde — der schlechtesten Thaten fähig halten? Gleichgültig kann es doch keinem Menschen sein, zu hören, daß die öffentliche Meinung den Stab über ihn bricht. Es ist gewiß viel Ueberretzung in dem was uns gemeldet wird, aber daß eine solche läbliche Meinung überhaupt vorhanden ist, ist traurig. Sollte nicht bei einigen guten Willen den Wünschen der Arbeiter Rechnung getragen werden können? Mit dem deutschen Arbeiter läßt sich doch so trefflich umgehen, daß es nur eines kleinen Entgegenkommens bedarf, um zwischen Unternehmer und Arbeiter ein gutes Verhältnis zu schaffen. Wir hoffen, daß unsere wohlmeinenden Worte bei Herrn Töpfer eine gute Statt finde. Wir sehen in dem Herrn den Menschen, diesen zuerst und dann erst kommt der Vorgesetzte. Lasse Herr Töpfer den Menschen reden und der Vorgesetzte wird gut dabel fahren. Uns wäre es äußerst angenehm, wenn wir recht bald Herrn Töpfer ein öffentliches Lob ausstellen könnten.

— Der Vertrauensmann bittet die Kameraden bei etwaigen Umzug um baldige Angabe der neuen Wohnung. Außerdem ersucht er um die Begleichung der fälligen Beiträge und der Rückstände, da mit dem 1. April das neue Geschäftsjahr beginnt und der Vertrauensmann seine Verpflichtungen der Hauptkasse gegenüber nachkommen muß.

**Wetschau.** Auf eine ganz eigenartige Weise geht die hiesige Beamtenchaft gegen unsere Organisation vor. Der Obersteiger hat zu vielen Kameraden gesagt: »Was wollt Ihr die hohen Beiträge (30 Pfg. pro Monat sind also »hohe Beiträge« bei dem Herrn Obersteiger. Das läßt schließen auf die niedrige Entlohnung der betr. Arbeiter. D. Rev.) bezahlen an die Wetschauer (1). Diese strellen bald und Ihr müßt ihnen das Geld dazu liefern.« Sollte man glauben, daß auf einen solchen Unsinn noch deutsche Bergleute hineinfallen? Und doch haben sich verschiedene Mitglieder der Zahlstelle strecken lassen. Die Steiger haben dann gesagt, man wolle einen Knappenverein gründen. Ste — die Beamten — wollen ein paar Hundert Mark (!) in die Kasse des Vereins geben (!), und soll dann derselbe an Kranke und Arme Unterstützung zahlen. Selber sind einige unserer Kameraden auf den Beirath eingegangen; aber wir halten fest, mag kommen was da will.

(Nachschrift der Redaktion. Daß ist allerdings eine eigenartige Weise, die Bergleute ihrer Berufsorganisation fern zu halten. Aber entdeckt haben die Beamten von Wetschau dieses Mittel zur Bekämpfung des Verbandes nicht zuerst. Schon vor 1889 hat man im Ruhrgebiet durch die Beamten verschiedene Knappenvereine gründen lassen, die dem Arbeiter Zufriedenheit lehren sollten. Wie es heute mit diesen Vereinen steht, ersieht man daraus, daß die gemischten Knappenvereine von der Behörde gerade so mißtraulich beobachtet werden wie wir. Der wahre Charakter der arbeiterfreundlichen Beamten ist 1889 und später erkannt worden und man hat die Herren einfach gehen lassen. Wenn der Herr Obersteiger in Wetschau meint, mit den 30 Pfg. Monatsbeiträgen würde in Wetschau eine Streikkasse gefüllt, so hat der Mann nur seine Unkenntnis der Verhältnisse damit bloßgelegt. Mit 30 Pfg. pro Monat macht sich eben die Verwaltung des Verbandes, die Herstellung der Zeitung und die Gewährung von Rechtschutz bezahlt. Uebrig bleibt da nicht viel. Unsere Kameraden in Mittel- und Ostdeutschland haben aber Gelegenheit, auf der Helmstedter General-Versammlung ganz genau zu erfahren, wie ihre Gelder verwendet werden und geschieht dies nicht in ihrem Sinne, dann ist es ihre Pflicht, Aenderung zu verlangen. Bei uns, Herr Obersteiger, bestimmen die Mitglieder, wie ihr Geld angelegt werden soll; bei den Werken dagegen verfügt immer der Unternehmer ganz allein, wo das Geld der Arbeiter hinfließen soll. Und bekanntlich fließt das Geld der Arbeiter zum größten Theil in die Taschen der Unternehmer. Eine Frage: Wer giebt den Beamten die »paar Hundert Mark«, mit denen sie uns die Mitglieder abkaufen wollen? Die Steiger selbst sind doch meistens selbst arme Teufel; also wer giebt das Geld, wodurch Dumme geldert werden sollen, Herr Obersteiger? U. A. w. g.)

**Ashersleben.** In der am Sonntag den 7. März stattgefundenen Vertrauensmänner-Konferenz unseres Bezirks wurde von einer Bescheidung der General-Versammlung auf Kosten der Zahlstellen Abstand genommen, da die finanzielle Lage keine Delegation gestatte. (Wo dies der Fall ist, da wende man sich doch an den Verbandsvorstand, derselbe wird wenn eben möglich die Kosten der Delegation zur General-Versammlung tragen. D. R.) Dann wurde ein neuer Vertrauensmann gewählt. — Zum Punkte »Rückstände auf den Gruben« theilte ein Kamerad mit, daß auf einer hiesigen Grube, die 1 $\frac{1}{2}$  Stunden von der Stadt entfernt liegt, keine Waschanstalt vorhanden sei. Es wüßten also die Kameraden schmutzig den Weg machen. Furcht vor Herrath hält die Bergleute auf den Fallbergwerken ab, Uebelstände auf den Gruben aufzudecken. Auf der schon erwähnten Grube seien die Wetterverhältnisse so schlecht, daß man es kaum aushalten könne. Zum Punkt Verschiedenes wurde gewünscht

der Verbandsvorstand möge dafür Sorge tragen, daß unser Re- dakter tüchtige auswärtige Redner erhalte. Aber nicht an Wochen- tagen, sondern an Sonntagen müssen die Versammlungen sein, dann seien dieselben immer überfüllt.

**Größe.** Am Sonntag, den 14. März fand eine gut be- suchte öffentliche Berg- und Hüttenarbeiter-Versammlung statt, welche Punkt 4 Uhr vom Vorsitzenden eröffnet wurde. Kamerad H. Sachse referierte unter Beifall der Versammlung über die Lage der Bergarbeiter und ihre gewerkschaftliche Organisation. In klarer sachlicher Weise legte er unser Kamerad Sachse der Versammlung dar, wie notwendig es ist, sich der Organisation anzuschließen. Die Willkür der Arbeitgeber greift immer mehr und mehr um sich; einerseits wird die Arbeitszeit immer länger und andererseits der Lohn immer geringer. Ferner verlas der Referent aus einigen Zeitschriften, wie hervorragende sozialsozia- listische Redner erklärten, der christliche Bergarbeiter-Verband könne für die Dauer die Bergarbeiterverhältnisse nicht ändern; wenn er das wollte, dann müßte er mit den deutschen Berg- und Hüttenarbeiterverband einig vorgehen. Dann kam der Re- ferent auf den Helmsstedter Bergarbeiter-Kongress zu sprechen. Er besprach das vorläufig entworfene Programm Punkt für Punkt. Es wurde von verschiedenen Kameraden auch für den Kongress gesprochen und betont, daß wir einen Delegierten nach Helmsstedt schicken wollten und wurde auch gleich die Wahl des Delegierten vorgenommen. Ein Kamerad wurde vorgeschlagen und auch einstimmig gewählt. Dann wurden noch 2 Delegierte zum Gewerkschaftskomitee gewählt nach Meuselwitz. Dann forderte der Vorsitzende die Versammlung auf, eifrig für die Organisation einzutreten, da dies die einzige Rettung für die Bergarbeiter sei. Nachdem schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf die internationale Bergarbeiter-Versammlung am 7 1/2 Uhr.

**Wintersdorf-Niedersdorf.** Die Zahlstellen des hiesigen Wahlbezirks hielten am 14. März eine gemeinsame Versammlung ab, wo über die General-Versammlung gesprochen, ein Delegierter gewählt und auch einige Anträge formuliert und erörtert wurden. Die Anträge betreffen innere Verbandsangelegenheiten. Außer- dem wurden einige Anträge zum Helmsstedter Kongress gestellt.

#### Aus dem Oberbergamtsbezirk Breslau.

**Waldenburg.** Der bessere Geschäftsgang in unserem Steinkohlenrevier wird am Besten dadurch bewiesen, daß in diesem Jahre in der zweiten Hälfte des Februar 2020 Waggons mehr verladen wurden, als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die gesammte Waggonzahl in der genannten Frist beträgt in diesem Jahre 12683 gegen 10663 im Vorjahre. Es versteht sich von selbst, daß der Löwenantheil an dieser Steigerung der Förderung den Gruben zufällt. Denn wenn auch wirklich die Zahl der Arbeiter sowohl als auch der Lohn derselben um ein geringes steigt, so ist doch namentlich nicht außer Acht zu lassen, daß auch die Leistung des Arbeiters von Jahr zu Jahr größer wird. So betrug im ganzen Reich die Förderung pro Kopf in den ersten drei Vierteljahren 1894: 191 Tonnen, 1895: 194 Tonnen, 1896: 207 Tonnen. Das gibt eine Steigerung von 8,5 Prozent, für das ganze Jahr dürfen wir wiederum 10 Prozent rechnen. Die Steigerung des Lohnes betrug aber für Niederhiesler nur 2,9 Prozent, für Oberhiesler gar nur 1,5 Prozent. Durch diese Zahlen erhält man von der Lage der Arbeiter doch wohl ein anderes Bild, als durch die arbeiter- freundlichen Nebenarten der Kohlenbarone. Zahlen werden eben immer bewiesen.

**Görlitz.** Wir geben den Kameraden bekannt, daß im Restaurant des Herrn Adolf Ruschweg unsere Zeitung auf- liegt. Wir bitten um gest. Beachtung dieser Notiz.

**Gleitwitz.** In der Nacht zum 16. wurden auf der Königin Louisenstraße zwei Häuser verschüttet. Nachsitzende Erdmassen erschweren die Rettungsarbeiten. Die beiden Arbeiter sind ver- letzt.

**Kattowitz.** Schätzehn Orden zur Feier des Cleophas- graben-Unglücks! Der »Reichsanzeiger« bringt an der Spitze einer seiner neuesten Nummern 16 Ordensverleihungen nach Kat- towitz, Bogutschütz, Rossbryn, Zalence usw. Eine Erklärung zu diesem reichen Ordensbesegen, mit dem die entlegenen oberhiesischen Städten und Dörfer bedacht worden sind, giebt der in Kattow- erscheinende »Oberhiesische Anzeiger«. Er erinnert daran, daß der 5. März der Jahrestag des Unglücks in der Cleophasgrube war und berichtet, daß zur Feier des Tages vor dem Verwal- tungsgebäude der Cleophasgrube Beamte und Arbeiter versam- melt wurden, und daß in ihrer Gegenwart der aus Breslau erscheinende Berghauptmann die Dekorationen zur Feier des Tages vertheilte. Wir sind der Ansicht, daß diese Feier eines Unglücks, bei dem 117 Bergleute den Feuertod gefunden haben, einer Er-

gänzung bedurft hätte, durch endliche Mittheilung des Ergeb- nisses, das die Untersuchung über die Ursachen des Unglücks zu Tage gefördert hat. In dem Bezirk der Cleophasgrube giebt es noch immer keinen staatlichen Aufsichtsbeamten, die lokale Auf- sicht liegt ganz ausschließlich in den Händen eines Privatbeamten einer der dort Bergbau treibenden Familien. Als kurz nach dem Unglück die Berliner Wochenschrift »Die Nation« und ebenso die »Leipziger Volkszeitung« auf diese unerhörten Zustände hin- wies, wurden sie vom »Reichsanzeiger« mit bestehenden Privile- gien beschuldigt, die Abzweigung theilweise durch die neuere Gesetz- gebung überholt sind. Die Thatsache aber, daß es dort einen Staatsbeamten als lokalen Aufsichtsbeamten nicht gab, konnte nicht bestritten werden. Im Uebrigen wurde darauf hingewiesen, daß eine Untersuchung des Unglücks schwebt, und daß man deren Ergebnisse abzuwarten habe. Aus dieser Untersuchung ist zwar bekannt geworden, daß man einen armen Teufel von Arbeiter verhaftet habe, weil er angeblich das Unglück verschuldet haben sollte; aber er mußte wieder frei gelassen werden. Was die Untersuchung zu Tage gefördert hat, darüber ist niemals eine amtliche Veröffentlichung erfolgt. Sollten die 16 Orden be- deuten, daß die Grubenbarone, denen sie zugefallen sind, oben als unschuldig an dem Unglück betrachtet werden?

**Barby.** Bergarbeiterstreik! Auf der »Wolfgang- grube«, dem Grafen Ballestrem gehörig, streiken nach Mit- theilungen der Berliner Blätter über 800 Bergleute! Warum der Streik ausbrach, ist uns zwar bis heute noch nicht bestimmt bekannt, wir gehen aber nicht fehl, wenn wir annehmen, daß die schlechten Lohnverhältnisse die Ballestrem'schen Bergleute in den Ausstand gedrängt haben. Wir haben sofort unsere oberhiesischen Korrespondenten beauftragt, an Ort und Stelle die Ursache und den Verlauf des Streiks und seine Folgen festzustellen. In der nächsten Nummer d. Bzg. werden wir ausführlich über den Ausstand berichten.

#### Briefkasten.

Nach Helmsstedt. Wir haben überhaupt keine Berichter- statter und Grubenverwaltungen ein. Wer kommt ist willkommen. Es wird allerdings Sorge zu tragen sein, für gute Placierung der Freiprediger, aber einzuladen brauchen wir die Herren nicht, da sie sich schon heute bei uns zahlreich angemeldet haben.

#### Quittung.

Für den Monat Februar gingen folgende Beiträge ein:  
Ackerleben 6,91 Ml. Altenessien 12,40. Altenbochum 1 3,30. Altpoderschau 40,60. Barop 30,—. Bickern 9,—. Bochum 16,60. Borbeck 7,80. Bommern 27,—. Eickeln 4,80. Braubauerschaft 6,70. Dahlhausen 1 14,20. Dellwig-Holte 20,—. Dümpten 8,40. Eickel 15,—. Eicklinghofen 88,—. Eving 26,—. Fellhammer 70,80. Frohnhausen 6,40. Gänzig- feld 6,—. Haarzopf 10,20. Helmsstedt 52,80. Hettlerfeld 7,20. Hoffede 3,—. Huttrop 12,—. Homberg 17,50. Herten 11,—. Jangendreeer 21,60. Liebersdorf 3,—. Linden 19,20. Müdenberg 18,20. Mütgendortmund 15,—. Meberich 62,—. Meuselwitz 34,60. N.-Salsbrunn 40,20. Oberhermsdorf 80,50. Oberwaldenburg 64,50. Querenburg 21,30. Rothenbach 20,10. Staßfurt 11,—. Syrum-Oberhausen 30,—. Teuchern 8,35. Unna 6,—. Vormholz-Durchholz 41,10. Waldenburg 112,50. Wattenfeld 18,—. Weiskeln 54,—. Witz-Naal 16,80. Zangenberg 12,—. An Abonnementsgelder: Deuthen 27,30.

Zu spät haben eingelangt: Altmasser 27,—. Bruch 61,80. Billmerich 2,80. Caterberg 14,40. Camen 9,40. Dortmund 29,45. Ende 34,50. Fulcrum 27,04. Gerthe 5,40. Holthausen bei Hattingen 22,—. Lär 21,—. Marten 40,—. Nieme 13,—. Steele 4,20. Wömmelte 25,—. Wetbau 15,30.

Ueberhaupt für Februar haben nicht abgerechnet: Altsaden, Altdorf (Nur), Annen, Bärensdorf, Bocholt, Bradel, Brechten, Brebenfeld, Bränninghausen, Calbe, Coswig, Dahlhausen 2, Drauben, Dorstfeld, Essen 1 und 2, Fressenbruch, Gelsenkirchen, Glabbe, Garpfen, Hattingen, Hengeln, Herne, Hohlwege, Holz- wiede, Hohermollen, Hombruch, Hethrad, Snowrazlaw, Ratten- hardt, Richtendorf, Wengede, Wülhelm, Wilm, Niederborsfeld, Neupoderschau, Nieder-Stüter, N.-Sprochhövel, Despel, Nitzhol, Penzberg (Hoborn), Rothhausen, Schonnebeck, Schöttels, Sittelp, Stadum, Schwerte, Schwerterhalbe, Ueckendorf, Weichau, Weiden, Westfeld, Westlich, Wintersdorf, Witten, Weimar, Hauscham (Scher.), Bankerde.

Wir machen nochmals dringend darauf aufmerksam, daß mit dem 1. April 1897 Schluß des Geschäftsjahres eintritt. Bis zu diesem Tage müssen sämtliche Zahlstellen und Bote mit uns gänzlich abgerechnet haben; auch die

Restbestände aus früheren Monaten müssen bräutig werden. Diejenigen Orte, welche nicht korrekt ihrer Verpflichtung gegen die Hauptkasse nachkommen, werden veröffentlicht und gleich wird der Generalsammlung anheim gegeben, die nöthigen Schritte gegen die Schuldigen zu thun. Wir erwarten aber von allen Zahlstellen und Boten bis zum 1. April eine glatte Abrechnung, damit uns und auch den mit den Zahlungen Rückständigen keine Schwierigkeiten bereitet werden.

Für die Hamburger Hafenarbeiter gingen weiter ein:  
Lär 11,30 Ml. Hiltrop 8,80. Despel durch W. 2,50 und 13,93. bin. durch W. 11,70. Vormholz 0,50. Stadum 6,70. Bochum 5,35. Fulcrum 1,35. Bruch 17,25. Reddinghausen 3,50. bin. 1,20. Waldenburg 0,40. Dahlhausen 4,95. 2,80. Witz-Naal 9,50. Sprochhövel 2,—. Eickel 6,70. 4,85 und 4,80. Despel 2,45.

Ueberhuß von Versammlungen:  
Richtbrde 2,90 Ml. Bochum 4,60.  
Für den Delegationsfonds: Kattenhardt R. 20,50.  
Bochum. J. Brangabe

#### Versammlungs-Kalender der Zahlstellen.

In allen Versammlungen werden Beiträge entgegenge- nommen und können sich neue Mitglieder anmelden.

**Am 28. März finden nachstehende Versammlungen statt:**  
**Altmasser.** Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß Carl Wippler als Vertrauensmann für die dortige Zahlstelle ernannt ist. Derselbe ist befugt gegen Einkleben von Quittungsmarken die Beiträge einzulassen.

**Altenbochum.** Nachmittags 4 Uhr, beim Wirth Hülshoff.  
**Borbeck.** Morgens von 10 bis 11 Uhr.

**Camen.**  
**Dortmund 3.** Von 4—5 1/2 Uhr, beim Wirth Carl Klobt Unionstraße.

Die Mitglieder werden auf die Bibliothek der Zahlstelle Essen 1. Morgens 11 Uhr, bei Müller, Kasanienallee.

**Gerthe.** Der Bote Friedrich Bachmann ist berechtigt gegen Quittungsmarken Beiträge sowie Anmeldungen neuer Mit- glieder entgegenzunehmen.

**Grumme.** Die Beiträge werden, da wir kein Lokal haben, von dem Vertrauensmann beim Zellungstragen entgegen- genommen.

**Garpfen.** Bei Val. Stang vor und nach der Knappenvereins- Versammlung. — Die Botin ist berechtigt gegen Einkleben von Quittungsmarken Beiträge zu erheben.

**Hamm.** Nach 4 Uhr, beim Wirth Wüder an der Maarbrücke

**Juchard.** Nachmittags 5 Uhr im Lokale des Wirths Stege.

**Hiltrop.** Beim Wirth Düppe, Nachmittags 5 1/2 Uhr.

**Mütgendortmund.** Vor und nach der Knappen-Versammlung.

**Müdenberg.** Nachmittags 4 Uhr beim Wirth Thale.

**Niederborsfeld.** Nachmittags 5 Uhr, beim Wirth König, »Zum Deutschen Hause«. Vortrag. Referent: Schröder-Steale.

**Ober-Hermendorf.** Deutscher Kaiser, Nachmittags 3 Uhr.

**Oberholschau.**

**Osspel.** Nachmittags 6 Uhr, bei Wirth Marre.

**Schanze.** Nachmittags 5 Uhr, beim Wirth Stepmann.

**Syrum.** Zahlung der Beiträge vom 28. bis 30. jeden Monats an den Boten.

**Schönebeck.** Nachmittags 5 bis 6 Uhr.

**Schwerterhalbe.** Nachmittags 4 Uhr, im Emdeschen Lokale.

**Schöttels.** Der Zellungsbote W. Weichmann ist berechtigt gegen Einkleben der Marken Beiträge in Empfang zu nehmen. Unser Vertrauensmann ist Gust. Resper.

**Sprochhövel.** Vom 25. bis zum letzten eines jeden Monats werden die Beiträge vom Zellungsboten in Empfang genom- men. Die Mitglieder werden aufgefordert, ihren Verpflich- tungen pünktlich nachzukommen.

**Wattenfeld.** Nachmittags 4 Uhr, bei Wirth Bomers.

**Werden a. d. Ruhr.** Morgens 11 Uhr.

**Zangenberg.** Eintassirung der Beiträge.

Zur Beachtung. Etwaige Fehler im Versammlungskalender oder Umänderungen bitten wir uns zu melden. Ebenso erwarten wir von allen Versammlungen Berichte. Die Redaktion.

## Kameraden, beschildt zahlreich den Helmsstedter Kongress!

**Achtung Schöninger Bergleute!**  
Sonntag den 28. März, Nachmittags 3 Uhr,  
**Öffentliche Bergarbeiter-Versammlung**  
im Saale des Herrn Süders.

**Tagesordnung:**  
1. Die Mißstände im Knappschaftswesen. Referent: H. Fünke-Helmsstedt.  
2. Der nationale Kongress und seine Bedeutung und Wahl der Delegierten.  
Zu dieser wichtigen Versammlung sind die Kameraden von Schönlingen und Umgebung dringend eingeladen, da die Tagesordnung für alle sehr wichtige Punkte aufweist. Ich bitte auch um recht pünktliches Erscheinen.  
Der Einberufer: Die H.-Helmsstedt.

**Barby.**  
Sonntag den 28. März, Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Kronprinz  
**Öffentliche Bergarbeiter-Versammlung.**

**Tagesordnung:**  
1. »Arbeit und Kapital im deutschen Bergbau.«  
Referent: Redakteur Frechse-Bwidau.  
2. Wahl eines Delegierten zum Helmsstedter Kongress.  
3. Berichtedenes.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Einberufer.

**Dahlhausen 1.**  
Der am 28. ds. in Bochum stattfin- denden Massenderversammlung wegen findet unsere Zahlstellen-Versammlung am Sonntag den 4. April, Nachmittags 5 Uhr statt.

**Drucksachen**  
\* aller Art \*  
werden rasch und zu mäßigen Preisen in der Buchdruckerei dieser Zeitung Bochum, Johannisstr.) angefertigt.

**Sterbetafel.**  
Am Sonntag den 7. März, Abends gegen 11 Uhr, wurde der Bergmann **Georg Brede mann** von einem rauschigen Wirschen er- stochen.  
Bredemann war langjähriges Ver- bandsmitglied, er nahm an sämtlicher Arbeiterbewegungen theil.  
Wir haben an ihm einen treuen Kameraden verloren, möge ihm die Erde leicht sein.  
Die Mitglieder der Zahlstelle Eving.

**Öffentl. Bergarbeiter-Versammlungen.**

**Sonntag den 28. März:**  
**Hattingen.**

Vormittags 11 1/2 Uhr, im Lokale des Wirths Föling.  
**Tages-Ordnung:**  
1. Der jetzige Stand der Knappschaftsreform.  
2. Die Antwort des Vereins für bergbauliche Interessen und ihre An- wendung für die Bergleute.  
3. Der Bergarbeiter-Kongress in Helmsstedt und Berichtedenes.  
Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Einberufer.

**Herne.**  
Vormittags 11 Uhr, im Lokale des Wirths Bomm.

**Tagesordnung:**  
1. Der nationale Kongress und Wahl der Delegierten.  
2. Warum organisiren wir uns.  
3. Berichtedenes.

**Braubauerschaft.**  
Morgens 11 Uhr, im Saale des Wirths Herrn Blaber, Westbraubauerschaft.  
**Tages-Ordnung:** Bericht der Organisation und die heutige Lage.  
Mehrere tüchtige Referenten haben ihr Erscheinen zugesagt.  
Zahlreiches Erscheinen erwartet  
Der Einberufer.

**Altpoderschau.**  
Nachmittags 3 Uhr, im Gasthof zu Neupoderschau.  
**Tages-Ordnung:** Wie stellen sich die Kameraden zur Wahl eines Delegierten zum Helmsstedter Kongress.  
Ich fordere alle Kameraden auf zu erscheinen. Der Vertrauensmann.  
Zur Deckung der Tageskosten werden 10 Pfg. Entree erhoben.